



- ◆ LEX ROMANA CURIENSIS
- ◆ ORPHEUS' LIEDER NACH DEM "BLICK ZURÜCK"
- ◆ BUCHBESPRECHUNG
- ◆ INDEX ZU DEN REZEPTEN DES APICIUS

INHALTSVERZEICHNIS

- ◆ LEX ROMANA CURIENSIS MATERIALSAMMLUNG FÜR DEN UNTERRICHT ... 1
Daniela Pfanner, Bregenz.....
- ◆ GROSSE ERSTARRUNG UND LETZTE LOCKERUNG: ORPHEUS' LIEDER NACH DEM "BLICK ZURÜCK" (OVID, MET. 10, 143 - 739)..... 12
reinhard senfter, Innsbruck.....
- ◆ LENDLE, OTTO: DIE SÖLDNER DES KYROS. HISTORISCHER TATSACHENROMAN, DARMSTADT (PRIMUS) 1999..... 42
Florian Schaffenrath, Innsbruck.....
- ◆ LATEINISCH - DEUTSCHER INDEX ZU DEN REZEPTEN DES APICIUS 45
Irene Schwarz, Innsbruck.....
- LATEINISCH - DEUTSCHER INDEX DER PFLANZEN 45
DEUTSCH - LATEINISCHER INDEX DER PFLANZEN 48
LATEINISCH - DEUTSCHER INDEX DER TIERISCHEN NAHRUNGSMITTEL UND ZUTATEN, DIE ZUR ZUBEREITUNG VERWENDET WERDEN 52
DEUTSCH - LATEINISCHER INDEX DER TIERISCHEN NAHRUNGSMITTEL UND ZUTATEN, DIE ZUR ZUBEREITUNG VERWENDET WERDEN 56

Umschlag: Athen, Byzantinisches Museum, Orpheus - Grabstele, Quelle: Internet

KONTAKTADRESSEN = Redaktion Latein-Forum

Irmgard Bibernann, Innrain 73/I, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 57 93 61
Christine Leichter, Luis-Zuegg-Str. 22, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 27 76 86
Harald Pittl, Recheisstr. 8, 6060 Hall i.T.	Tel.: 05223 / 53 0 45
Michael Sporer, Templstr. 4, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 58 54 18
Otto Tost, Amraserstr. 25, 6020 Innsbruck	Tel.: 0512 / 39 19 02
Hartmut Vogl, Gallusstr. 59, 6900 Bregenz	Tel.: 05574 / 25 22 52

Email: latein-forum@asn-ibk.ac.at

Impressum: Latein-Forum, Verein zur Förderung der Unterrichtsdiskussion,
c/o Institut für Klassische Philologie, Innrain 52/I, 6020 Innsbruck

Bankverbindung: HYPO-Bank 210 080 477.

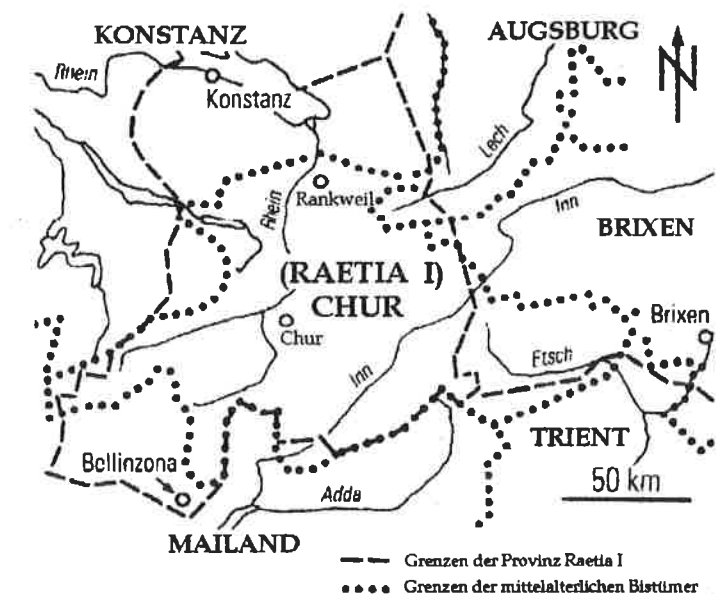
LEX ROMANA CURIENSIS MATERIALSAMMLUNG FÜR DEN UNTERRICHT

Daniela Pfanner¹

Unter diesem Titel erarbeitete ich im Schuljahr 1998/99 am BG Bregenz Gallusstraße unter der Betreuung meines Lateinlehrers Dr. Gottfried Schöffmann eine Fachbereichsarbeit. Die Aufgabenstellung bestand darin, die so genannte Lex Romana Curiensis zu untersuchen, für den Schulgebrauch zu adaptieren und in das historische Umfeld einzuführen.

Die Lex Romana Curiensis ist eine Rechtsammlung, die zumindest in einer Handschrift in Churrätien im 8. Jahrhundert entstanden ist. Dieses Gebirgs- und Passland stand auch nach dem Zusammenbruch des Weströmischen Reiches weiterhin mit dem Süden in Verbindung. Die einheimische Familie der Viktoriden illustriert nachdrücklich diese Kontinuität, hatte sie doch zunächst das Amt des Dux der römischen Provinz Raetia I und später das des Praeses und Bischofs von Chur inne.

Als Karl der Große 806 (oder 807) die fränkische Grafenschaftsverfassung auch in Churrätien einführte und diese Grafenschaft mit Einkünften und Gütern ausstattete, die er dem Churer Bistum entzogen hatte, beseitigte der Karolinger damit nicht nur diese letzte aus der Merowingerzeit stammende Bischofsherrschaft und führte den im ostfränkischen Reich üblichen Dualismus von weltlicher und kirchlicher Macht ein, sondern beendete auch eine seit dem 5. Jahrhundert andauernde relativ autonome Entwicklung



Gegenüberstellung der Grenzen der Provinz Raetia I und der mittelalterlichen Bistumsgrenzen (nach Kaiser 1998, S. 35).

¹ Pfanner, Daniela: Lex Romana Curiensis. Materialsammlung für den Unterricht. Fachbereichsarbeit zur Reifeprüfung am BG Bregenz Gallusstraße. Bregenz 1999.

Churrätien im Spannungsfeld zwischen ostgotischen, alemannischen, burgundischen und fränkischen Einflüssen und Begehrlichkeiten.

Die Lex Romana Curiensis umfasst in unsystematischer Reihenfolge Gesetze, Edikte und Interpretationen vornehmlich aus den Bereichen des Staats-, Privat- und Standesrechtes. Es wäre jedoch falsch anzunehmen, die Lex Romana Curiensis sei eine eigenständige Aufzeichnung des regionalen Gewohnheitsrechtes. Sie überliefert vielmehr spätantikes Recht, indem sie sich formal wie inhaltlich stark an die Lex Romana Visigothorum, eine Kompilation westgotischen Römerrechtes aus dem 6. Jahrhundert, anlehnt.

Unklarheit herrscht hinsichtlich ihrer Funktion. Während Benedikt Bilgeri die Lex Romana Curiensis als das geltende Recht des frühmittelalterlichen Churrätien versteht, sieht Meyer-Marthaler, die Herausgeberin der jüngsten Edition, ihre Funktion „lediglich“ im Rechtsunterricht. Andere wiederum sind der Meinung, dass sie kein in Churrätien angewandtes Gewohnheitsrecht darstellt.

Auf Grund ihrer unsystematischen Gliederung, ihrer Widersprüchlichkeiten und der Fortschreibung toten Rechts drängt sich die Einstufung der Lex Romana Curiensis als rechtsliterarisches Werk mit geringer praktischer Bedeutung förmlich auf. Als Quelle für die Rechtskultur am Rande der romanischen Welt, für die Tradition römischen Rechtes und seiner Sprache nimmt sie jedoch einen hervorragenden Rang ein.

Um diese Rechtsliteratur dem Lateinunterricht zugänglich zu machen, bearbeitete ich für verschiedene Bereiche der Rechtssystematik mindestens eine mir passend erscheinende Textstelle mit Einführung und Sachkommentar, wo ich die Voraussetzung aus dem klassischen und spätantiken römischen Recht bereitstelle, um einen Einblick auch über die chronologische und sachliche Spannweite römischen Rechts zu ermöglichen. In der Adaption der einzelnen Textsequenzen ging ich so zurückhaltend wie möglich vor, indem ich nur offensichtliche Verschreibungen und falsche Endungen korrigierte, andere „Raetizismen“ stehen ließ und durch Anmerkungen erklärte, um den ungewöhnlichen Eindruck dieses vorkarolingischen Lateins möglichst zu erhalten.

Ich freue mich, dass auf Vorschlag meines Betreuers das Kapitel „Eherecht“ zum Nachdruck in der vorliegenden Zeitschrift ausgewählt wurde, und hoffe, mit meiner Arbeit dem Lateinunterricht genutzt zu haben.

Das Eherecht

Das Eherecht der Lex Romana Curiensis umfasst sämtliche Bestimmungen über Verlöbnis, Eheschließung, die damit verbundenen Voraussetzungen und Verbote, Scheidung, Wieder-
verheiratung und Konkubinat sowie das eheliche Güterrecht. Jedoch gibt sie über die Rechte und Pflichten zwischen den Eheleuten nur wenig Auskunft. Ebenso vernachlässigt sie die Scheidungsform und setzt sich nur unzureichend mit dem Problem der Scheidungskinder auseinander.

Was den inhaltlichen Aufbau betrifft, so existiert in der Lex Romana Curiensis kein einheitliches Kapitel über das Eherecht: Zwar wird ein Großteil der Bestimmungen bezüglich des Eherechtes innerhalb eines der 27 Bücher der Lex Romana Curiensis behandelt², doch finden sich daneben auch zahlreiche andere Vorschriften, die in keinem engeren Zusammenhang mit dem Eherecht stehen. Andererseits sind Bestimmungen, wie diejenigen hinsichtlich der Eheverbote oder des ehelichen Güterrechtes, willkürlich auf die restlichen Bücher verteilt: So wird beispielsweise das Eheverbot zwischen Personen im Patronatsverhältnis zusammen mit den Rechtsfolgen eines Diebstahls und den Bestimmungen der Emanzipation der Söhne geregelt³.

Unter den oben genannten Themen des Eherechtes wird im Folgenden von **Verlöbnis, Eehindernissen, Eheschließung, Scheidung und Konkubinat** noch die Rede sein.

Auch das eheliche Güterrecht ist von großer Bedeutung: Beide Eheleute bringen Vermögen in die Ehe ein, die „dos“ oder „*donatio nuptialis*“⁴, das erst durch die Verurkundung vor Zeugen für gültig erklärt wird. Stirbt ein Ehepartner, ist der Überlebende zur Nutznießung dieses Vermögens berechtigt. Während der Ehe hingegen beansprucht der Mann dieses Recht des „*ususfructus*“ für sich allein. Er darf es jedoch nicht verkaufen, da es seinen legitimen Nachkommen als Erbe erhalten werden muss⁵.

Auch finden sich in der Lex Romana Curiensis Bestimmungen über die Priesterehe: So ist es nach LRC XVI_{1,5} nicht nur den nächsten weiblichen Verwandten des Priesters erlaubt, in seinen Haushalt aufgenommen zu werden, sondern im Fall einer vorausgehenden Ehe auch seiner Ehefrau. Diese Stelle veranschaulicht somit, dass auch Verheirateten das kirchliche Amt

2 LRC III.

3 LRC XXIV

4 Einige Stellen der Lex Romana Curiensis verstehen die „dos“ als Heiratsgut der Frau, andere wiederum als „*donatio nuptialis*“, die Eheschenkung des Mannes an die Frau. Rechtlich betrachtet sind beide gleich.

5 Meyer - Marthaler 1968, S. 127 - 131.

des Priesters zugänglich war. Ein Beispiel dafür wäre Bischof Zacco von Churrätien⁶, von dem man annimmt, dass er vor seiner Ordination verheiratet war, was jedoch nicht mit Sicherheit festgestellt werden kann.

Mitunter lässt der Wortschatz auch auf nichtrömische Einflüsse schließen: So wird beispielsweise für den „*filius naturalis*“, das Kind einer Konkubine, der germanische Begriff des „*ornongus*“ verwendet⁷. An einer weiteren Stelle⁸ werden die „*donationes sponsalitia*“, die Brautgeschenke, mit dem germanischen Terminus der „*arra*“ bezeichnet.

Ein großer Teil des Eherechtes geht jedoch auf römisches Recht zurück. An einigen Stellen werden sogar römische Gesetzestexte erwähnt, wie das zum Beispiel in LRC IX/4 der Fall ist: Hier wird bereits im Titel auf die „*Lex Iulia*“ hingewiesen. Die „*Lex Iulia*“ wurde um 18 v. Chr. von Kaiser Augustus eingeführt zur Förderung von Ehe und Kinderreichtum der Elite. Nach ihr sollte unter anderem jeder heiratsfähige Römer den Bund der Ehe eingehen⁹.

Trotz der unverkennbar römischen Herkunft lassen sich auch einige Abweichungen beispielsweise im Hinblick auf den Eheschließungsakt feststellen: Nach klassischem römischem Recht kann die Ehe - im Gegensatz zur *Lex Romana Curiensis* - durchaus in einem sakralen Akt geschlossen werden¹⁰. Hingegen scheint der Brautkuss im römischen Recht kaum eine Rolle zu spielen. Ein weiterer Unterschied findet sich in der Scheidungsform: Wie schon zuvor erwähnt, fehlt der *Lex Romana Curiensis* jegliche Auskunft über die Scheidungsform, die nach römischem Gesetz genau geregelt ist¹¹.

1. Verlöbnis

Das Verlöbnis („*sponsio*“) geht der Eheschließung voraus, verpflichtet jedoch nicht endgültig zur Heirat. Sie kann schon vor dem Mündigkeitstermin geschlossen werden; der Konsens beider Partner ist jedoch erforderlich. Die Bindung an das Verlöbnis erlischt nach zwei Jahren. Verzögert der Bräutigam die Heirat über diese Frist hinaus, steht es der Braut frei, einen anderen Mann zu heiraten.

Bekräftigt wird die „*sponsio*“ durch die Brautgeschenke (*donationes sponsalitia*). Deren Rückgabe ist bei einer Auflösung des Verlöbnisses durch den Rücktritt eines Partners genau geregelt: Entscheidet sich beispielsweise der Bräutigam gegen eine Eheschließung, ist er verpflichtet, die erhaltenen Geschenke zurückzugeben. Dasselbe gilt für die minderjährige

⁶ S. Anhang, S. 64

⁷ S. u. S. 35.

⁸ LRC III/6.

⁹ Jörs 1949, S. 275.

¹⁰ S. u. S. 33.

¹¹ S. u. S. 34.

Braut, wenn die Eltern oder der Vormund mit der Ehe nicht einverstanden sind. Hat die Braut jedoch das 12. Lebensjahr und somit die Ehemündigkeit erreicht, so ist ihr Entschluss, nicht zu heiraten, an eine Strafleistung geknüpft: Sie hat den vierfachen Wert („*quadruplum*“) der erhaltenen Brautgeschenke zurückzuerstatten¹². Die Auflösung eines nachweisbar erzwungenen Verlöbnisses bleibt jedoch straffrei und ist an keine Rückgabepflichtung gebunden. Konstitutive Wirkung besitzt der Brautkuss; er ist vor allem in der güterrechtlichen Auseinandersetzung beim Tod eines Partners entscheidend¹³:

[LRC III/5,5] Si *sponsus* sponsae suae quid donaverit, quando eam osculaverit, et ipse sponsus, antequam eamprehendit, mortuus sit, medietas de ipsa re, quam sponsae suae donavit, parentibus sponsi reddatur. Et si quid sponsae suae dederit, antequam eam osculavit, totum ab integritate ad parentes sponsi revertatur.

Quodsi sponsa ad suum sponsum ante nuptias, aut cum osculata fuerit aut non osculata, quid dederit, et ipsa mortua sit, antequam eamprehendit, totum ab integritate ad parentes de ipsa puella revertatur.

sponsus, -i: Verlobter
quando: wenn
osculo 1: küssen
antequam: bevor
prehendo 3, di, nsus: (hier) zur Frau nehmen
morior 3, *mortuus sum*: sterben
medietas, -atis f.: die Hälfte
totum, -i: das Ganze
ab integritate: unversehrt
revertor 3, *reverti*: zurückfallen
nuptiae, -arum: Hochzeit
cum...aut...aut (+ conj. Pot.) ~ sive...sive

sponsio: Das Verlöbnis nach römischem Recht war frei löslich und es gab keinerlei Ansprüche auf eine Bestrafung wegen Verlöbnisbruch. Erst im nachklassischen Kaiserrecht (14 n. Chr. bis ins 5. Jahrhundert) drang aus der kirchlichen Rechtspraxis die Sitte ein, durch Hingabe von Brautgeschenken eine vermögensrechtliche Bindung und damit eine Strafe für den Bruch des Verlöbnisses zu schaffen. In byzantinischer Zeit setzten sich dann die christlichen Vorstellungen vom Verlöbnis und seiner prinzipiellen Unlösbarkeit mehr und mehr auch in der staatlichen Gesetzgebung durch. Der Brautkuss wird nicht erwähnt, doch war es in klassischer Zeit üblich, dass der Bräutigam der Braut einen Ring überreichte. Doch handelte es sich hierbei um eine bloße Verlobungssitte, die für die rechtliche Gestaltung des Verlöbnisses keine Bedeutung hatte¹⁴.

2. Ehehindernisse

Schon das Fehlen der elterlichen Zustimmung zu einer Ehe zwischen nicht emanzipierten Verlobten wird als Ehehindernis betrachtet. Weitere Ehehindernisse sind sowohl dem Staatskirchenrecht und der zu nahen Verwandtschaft als auch dem Ständerecht zuzuschreiben. So sind Ehen zwischen Senatoren und Prostituierten verboten¹⁵, ebenso wie zwischen Juden und

¹² s. LRC III/5,6.

¹³ Meyer - Marthaler 1968, S. 115ff.

¹⁴ Jörs 1949, S. 276f.

¹⁵ S. LRC XIX/3.

Christen¹⁶. Inzestuöse Ehen haben unter anderem Vermögensstrafen und die Illegitimität der Kinder zur Folge¹⁷. Auch wird das Verbot einer Ehe zwischen Personen im Patronatsverhältnis erwähnt¹⁸. Das bedeutet, dass es beispielsweise einem Freigelassenen nicht erlaubt ist, seine Schutzherrin oder die Tochter seines Schutzherrn zu heiraten. Verboten ist auch die Ehe zwischen Romanen und Barbaren:

[LRC III/14] Nullus Romanus barbaram cuiuslibet gentis uxorem habere praesumat, neque barbarus Romanam in coniugio accipere praesumat. Quodsi fecerint, capitali sententia feriantur.

[LRC XXIV/18,3] Si libertus suam patronam aut patroni filiam in coniugium prehendere praesumpserit, in carcere mittatur aut in metallo deputetur.

quilibet, quae-, quod-: je-der
(beliebige)
uxor, -oris f.: Gattin
praesumo 3, sumpsi, sumptus:
sich vornehmen =
wollen
in coniugio accipere: hei-raten
capitali sententia ferire: zum
Tode verurteilen
in coniugium prehendere:
heiraten
carcer, -eris m.: Gefängnis, (←
Kerker)
metallum, -i: Metall, Bergwerk
deputo 1: schicken

capitale sententia feriantur: das Verbot ehelicher Verbindungen zwischen Romanen und Barbaren hat in Rätien keine gewohnheitsrechtliche Bedeutung mehr, wie die Verhältnisse der rätischen Grenzregionen, aber auch die Heiraten führender Familien, wie die der Viktoriden, zeigen¹⁹.

Romanus - barbaram: Um 670 n. Chr. starteten die Alemannen unter der Führung eines „praeses“ Otwin einen Feldzug gegen Rätien, gegen die eigenen, aber fremdstämmigen Landesbewohner. Für Bilgeri (1971) ist es deshalb nur „verständlich, dass Rätiens römisches Gesetzbuch noch im 8. Jahrhundert Ehen Einheimischer mit Barbaren bei Todesstrafe verbietet.“²⁰ Doch handelt es sich dabei um eine Fehlinterpretation: Das Eheverbot zwischen Barbaren und Romanen geht auf das Edikt Kaiser Valentinians um 370 / 373 n. Chr. zurück²¹. Es kann deshalb nicht auf den um 670 n. Chr. stattgefundenen Krieg zurückgeführt werden, da die Vorlage dafür wesentlich älter ist.

libertus - patronam: Nach römischem Staatsrecht war die Ehe zwischen Freigelassenen und Freigeborenen verboten. Unter Kaiser Augustus wurde dieses Verbot jedoch auf die Ehe zwischen Senatoren und Freigelassenen beschränkt²².

3. Eheschließung

16 S. LRC III/7,2.

17 S. LRC III/12.

18 S. LRC XXIV/18,3.

19 Meyer - Marthaler 1968, S. 58.

20 Bilgeri 1971, S. 48f.

21 LRC, S. 140.

22 Jörs 1949; S. 273.

Mädchen werden mit dem 12., Knaben mit dem 14. Lebensjahr ehemündig. Für die Eheschließung ist der Konsens beider Eheleute²³ erforderlich; im Falle ihrer Nichtemanzipation auch derjenige der Eltern. Gültig ist die Eheabrede erst mit ihrer Beurkundung, die jedoch nicht unabdingbare Voraussetzung für die Eheschließung ist.

Der eigentliche Eheschließungsakt hat keinen kirchlichen Charakter: Er wird in der unfeierlichen Form, wie sie aus dem römischen Recht weiterentwickelt wurde, geschlossen und ist rein zivilrechtlicher Art. Dem römischen Recht entnommen ist auch die „domum deductio“, die Heimführung der Braut in das Haus des Mannes²⁴.

[LRC XXIV/18,1] Filiae, dum in potestate parentum sunt, sine parentum voluntate ad matrimonium se iungere non possunt.

[LRC XXIV/19] Quicumque homo...qui puellam ad uxorem prehendere debet, et ad ipsum sponsum aliqua talis occasio advenerit, ut ipsa die ad ipsas nuptias esse non possit, sui parentes vel sui amici ipsam puellam ad domum sui sponsi ducere possunt.

[LRC III/7,3] Qui se in matrimonio coniungunt, forsitan nec dotes nec donatio nec alia scripta inter se fecerint, licet ipsorum, si se ambo voluerint, inter parentes aut iudices vel bonos vicinos coniunctionem facere; si hoc fecerint, tale coniugium stabile est, et filii legitimi habentur.

quicumque homo..., qui ~ si
quis ... + conj. pot.
ad uxorem prehendere: zur
Frau nehmen
sponsus, -i: Verlobter
occasio, -onis f.: (hier) Ereignis
nuptiae, -arum: Hochzeit
forsitan ~ si + conj. pot.
dos, dotis f.: Mitgift
donatio, -onis f.: Schenkung
scriptum, -i: (hier) Urkunde
ipsorum: zu parentes
ambo, -ae, -o: beide
vicinus, -i: Nachbar
coniunctio, -onis f.:
Ehebündnis
stabilis, -e: (hier) legitim

potestas parentum: Die archaische „patria potestas“ (= väterliche Gewalt) erscheint hier schon abgelöst von der „potestas parentum“ (= Gewalt der Eltern). Die „patria potestas“ wird nur im Zusammenhang mit der Emanzipation erwähnt²⁵.

sine voluntate parentum: Über die Rechtsfolgen einer ohne Konsens der Eltern geschlossenen Ehe gibt die Lex Romana Curiensis keine Auskunft bzw. gilt das Fehlen einer solchen schon als Ehehindernis²⁶.

dos: siehe o. S. 31f.

23 S. LRC III/10.

24 Meyer - Marthaler 1968, S. 118ff.

25 S. LRC XXIV/8,1.

26 S. o. S. 32.

domum deductio: Neben der „*confarreatio*“ (= Eheschließung durch einen sakralen Akt unter Opferung eines Speltkuchens für Jupiter) und der „*coemptio*“ (= „Kaufehe“; die Frau begibt sich vor Zeugen in die juristische Gewalt des Mannes) galt die „*domum deductio*“ im römischen Recht als die formlose Eheschließung²⁷.

4. Scheidung

Beendet wird die Ehe durch den Tod, doch ist auch die Möglichkeit einer Scheidung beiden Ehepartnern gegeben. Die straffreie Scheidung ist von bestimmten Gründen und deren Nachweis abhängig, wobei Mann und Frau unterschiedlich behandelt werden:

*Zu den Verfehlungen der Frau gehören Hexerei („*maleficium*“), Ehebruch („*adulterium*“) und Giftmischerei („*veneficium*“). Kann der Ehemann eines dieser Vergehen beweisen, verliert sie das Recht auf die „*dos*“ und wird ins Exil geschickt. Gelingt es ihm jedoch nicht, den Beweis zu erbringen, hat sie nach einer zweijährigen Frist die Möglichkeit, einen anderen Mann zu heiraten, während er das Recht auf eine Wiederverheiratung verliert²⁸. Debilität wird nicht als Scheidungsgrund anerkannt²⁹.*

Wie bereits erwähnt, kann auch eine Frau die Scheidung anstreben. In der Lex Romana Curiensis findet sich darüber Folgendes:

[LRC III/16] Si contigerint lites virum et uxorem, si mulier maritum suum dimittere voluerit, non eum potest dimittere, nisi per tria crimina, hoc est, si ei probare potest, ut sit homicida aut maleficus aut sepulcrorum violator.

Si unam de istis culpis ei probare potuerit, nec dotem nec aliquid, quem ad suum acquisivit, non perdat et alium maritum, si voluerit, prehendere licentiam habeat. Et si hoc suo marito probare non potuerit, omnia bona sua perdat et ipsam in exilio mittatur.

contingo 3, tigi, tactus:

erfassen

lis, litis f.: Streiterei

mulier, -ieris: (Ehe-)Frau

dimitto 3: verstoßen

hoc est: das heißt

probare, ut: (*hier*) nachweisen, dass

homicida, -ae: Mörder

sepulcrum, -i: Grab

violator, -oris: Schänder

culpa, -ae: Verbrechen

acquirō 3, acquisivi: erwerben

perdo 3, didi, ditus: verlieren

bonum, i: (pl.) Hab und Gut

27 Jörs 1949, S. 277ff.

28 Meyer - Marthaler 1968, S. 121 - 126.

29 LRC XXIV/18,2.

mulier maritum dimittere: die Lex Romana Curiensis lässt hier weder Einflüsse aus dem germanischen Recht, das nur das Ehescheidungsrecht des Mannes kennt, noch aus dem römischen Kirchenrecht, das auf der Unlösbarkeit der Ehe besteht, erkennen. Sie hält sich ohne Rücksicht auf kirchliche Anschauungen an das weltliche Recht³⁰.

divortium: In Rom war die Scheidung niemals von bestimmten Gründen abhängig. Auf Grund christlichen Einflusses wurden im nachklassischen Kaiserrecht Scheidungsverbote festgesetzt, jedoch büßte die Scheidung ihre Wirksamkeit nicht ein. Die Scheidungserklärung konnte persönlich, brieflich oder durch Boten übermittelt werden. Das nachklassische Recht erhob den Scheidebrief zur notwendigen Form der Scheidung³¹. Der Lex Romana Curiensis hingegen fehlen jegliche Informationen über die Scheidungsform.

5. Konkubinat

*Die Lex Romana Curiensis anerkennt die gewohnheitsrechtliche Praxis des Konkubinats für unverheiratete Männer. Dem Ehemann ist es jedoch nicht erlaubt, neben seiner legitimen Ehegattin eine Konkubine zu haben. Im Gegensatz zum germanischen Recht sind die Kinder, die aus einem Konkubinat hervorgehen („*filii naturales*“), am väterlichen Vermögen erbberechtigt³²:*

[LRC IV/6] Quicumque homo de ingenua muliere legitimos filios aut filias habuerit aut nepotes et alios filios de non legitima muliere, qui naturales filios dicunt, id est de concubina, quos nos ornongos dicimus, potest eis vel matri eorum pater ipsorum de sua facultate una uncia, hoc est XII. portionem de suis rebus eis dare.

Quodsi legitimos infantes vel nepotes non habuerit, illis naturalibus filiis vel matribus eorum III uncias de sua facultate secundum legem dare potest. Nam nec per parentum arbitrium nec per ullam cartam amplius dare potest, nisi quantum superius scriptum est.

quicumque homo ... habuerit

~ si quis ... + *conj. pot.*

ingenuus 3: frei geboren

nepos, -otis m.: Enkel

id est = das heißt

facultas, -atis f.: Vermögen

uncia, -ae: ein Zwölftel

portio, -onis f.: Anteil

secundum: gemäß

arbitrium, -i: Willenserklärung

carta, -ae: Urkunde

amplius: mehr

superius: oben

30 Meyer - Marthaler 1968, S. 121.

31 Jörs 1949, S. 280 - 283.

32 Meyer - Marthaler 1968, S. 126.

ornongus: die „*fili naturales*“ werden gewohnheitsrechtlich als „*ornongi*“ bezeichnet. Während jedoch das „Winkelkind“ (Kind linker Hand) nach germanischem Recht rechtlos ist, nimmt es in der *Lex Romana Curiensis* nach römischem Recht die Stellung des natürlichen Kindes ein³³.

Literaturverzeichnis

Gedruckte Quellen

- BUB Bündner Urkundenbuch Bd. I. Bearbeitet von Elisabeth Meyer - Marthaler und Franz Perret. Chur 1955.
- CapRemedii Capitula Remedii, zitiert nach Planta 1872, S. 449 - 452, Nr. VII.
- Helbok Regesten Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260. Bearbeitet von Adolf Helbok. Innsbruck 1920 - 1925.
- Jesse Quellenbuch Jesse, Wilhelm: Quellenbuch zur Münz- und Geldgeschichte des Mittelalters. Aalen 1983 (= Neudruck der Ausgabe Halle 1924).
- LA Lex Alamannorum. Das Gesetz der Alemannen. Bearbeitet und herausgegeben von Clausdieter Schott. Augsburg 1993².
- LRC Die Rechtsquellen des Kantons Graubünden. *Lex Romana Curiensis*. Bearbeitet und herausgegeben von Elisabeth Meyer - Marthaler (= Sammlung Schweizer Rechtsquellen XV. Abt.). Aarau 1959.
- LRVis Lex Romana Visigothorum, s. LRC
- Wartmann I/II Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen, 2 Bände. Bearbeitet von Hermann Wartmann, Zürich 1866 (= Nachdruck Frankfurt am Main 1981).

Sekundärliteratur

- Bilgeri 1971 Bilgeri, Benedikt: Geschichte Vorarlbergs. Bd. 1: Vom freien Rätien bis zum Staat der Montforter. Wien - Köln - Graz 1971.
- Burmeister 1990 Burmeister, Karl Heinz: Zur Bedeutung der sogenannten „*Lex Romana Curiensis*“ für die Vorarlberger Landesgeschichte. In: *Montfort* 42 (1990), S. 82 - 90.
- Clavadetscher 1994 Clavadetscher, Otto P.: Rätien im Mittelalter. Verfassung, Verkehr, Recht, Notariat. Ausgewählte Aufsätze. Herausgegeben von Ursus Brunold und Lothar Deplazes. Disentis/Sigmaringen 1994.
- Dulkeit 1995 Dulkeit, Gerhard und Fritz Schwarz: Römische Rechtsgeschichte. Ein Studienbuch. Neu bearbeitet von Wolfgang Waldstein. München 1995⁹.
- Habel 1989 Habel, Edwin und Friedrich Gröbel: *Mittellateinisches Glossar*. Paderborn - München - Wien - Zürich 1989².
- Helbok Exkurs I Helbok, Adolf: Exkurs I. Die rätoromanische Urkunde des 8., 9. und 10. Jahrhunderts mit einem Seitenblick auf die Ausläufer derselben im 11., 12. und 13. Jahrhundert. In: *Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260*. Bearbeitet von Adolf Helbok. Innsbruck 1920 - 1925, S. 1 - 61.

³³ LRC, S. 167, Anm. 2

- Jörs 1949 Jörs, Paul: Römisches Privatrecht. Neu bearbeitet von Wolfgang Kunkel. Berlin - Göttingen - Heidelberg 1949³.
- Kaiser 1998 Kaiser, Reinhold: Churrätien im frühen Mittelalter. Ende 5. bis Mitte 10. Jahrhundert. Basel 1998.
- Kaser 1979 Kaser, Max: Römisches Privatrecht. Ein Studienbuch. München 1979¹¹.
- Levy 1956 Levy, Ernst: Weströmisches Vulgarrecht. Das Obligationenrecht. Weimar 1956.
- Meyer - Marthaler 1968 Meyer - Marthaler, Elisabeth: Römisches Recht in Rätien im frühen und hohen Mittelalter. Zürich 1968.
- Müller 1939 Müller, Iso: Rätien im 8. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Schweizerische Geschichte 19 (1939), S. 337 - 395.
- Planta 1872 Planta, P[eter] C[onradin] von: Das alte Rätien. Berlin 1872.
- Planta Exkurs II Planta, Robert von: Exkurs II. Die Sprache der rätoromanischen Urkunden des 8. - 11. Jahrhunderts. In: Regesten von Vorarlberg und Liechtenstein bis zum Jahre 1260. Bearbeitet von Adolf Helbok. Innsbruck 1920 - 1925, S. 62 - 136.
- Soliva 1978 Soliva, Claudio: Die Lex Romana Curiensis und die Stammesrechte. In: Clausdieter Schott [Hg.]: Beiträge zum frühalemannischen Recht (= Veröffentlichung des Alemannischen Instituts Freiburg im Br. 42). Bühl / Baden 1978, S. 73 - 84.
- Soliva 1986 Soliva, Claudio: Römisches Recht in Churrätien. In: Jahrbuch der Historisch - antiquarischen Gesellschaft von Graubünden 116 (1986), S. 189 - 206.

**GROSSE ERSTARRUNG UND LETZTE LOCKERUNG:
ORPHEUS' LIEDER NACH DEM "BLICK ZURÜCK"
(OVID, MET. 10, 143 - 739)**

reinhard senfter

Zur Einstimmung

1. Die ERSTARRUNG (im Doppelvergleich 10, 64-71) ist ein Bild für Orpheus' *Verdrängung* des das psychische Überleben bedrohenden Trennungstraumas: *Es* darf ihm nicht bewußt werden, aus welchem unsäglichem Grund er sich umgeblickt hat.
2. Im Doppelvergleich verschlüsselt Ovid zugleich *seine* Deutung des "Blicks zurück": Orpheus hat die Beziehung zu Eurydice nicht so ernst genommen (wie seine Musik, von der er selbst im Tode nicht zu trennen sein wird), er hat sie geliebt, aber *zu wenig* - genau die Einsicht, die Orpheus' Ich nicht verkraften könnte.
3. Die Hinwendung zur Knabenliebe dient Orpheus *bewußt* dazu, sich verliebte Frauen vom Leib zu halten und die Frau an sich guten Gewissens verachten zu dürfen, um aller Welt genau die Große Liebe zu Eurydice zu demonstrieren, die es *nicht* war.
4. Die Lieder des Orpheus (10, 143 - 739) sind *unbewußter* Ausdruck seines Hasses auf *die* (Gottheit der) Liebe, die er für seinen "Blick zurück" verantwortlich macht - *flexit amans oculos*: Eine gotteslästerliche Einstellung, die latent bleibt, die aber der eigentliche Grund dafür ist, dass Dionysos ihn so schrecklich strafen wird.
5. Orpheus *impius* verrät sich *unbewußt* in den drei Liedern, mit denen er - scheinbar unmotiviert - von seinen Themen abweicht: Die gotteslästerlichen CERASTEN und PROPOETIDEN sind *Projektionen* seines Venushasses, in seinem alter ego PYGMALION, der auch nicht "so richtig" lieben kann, dessen *pietas* Venus aber belohnt, *kompensiert* Orpheus sein Scheitern: Letzte Lockerung des Erstarrten, die Mänaden warten.



Die ORPHEUS&EURYDICE-Geschichte bildet hier den Ausgangspunkt dafür, den "Überlebenden" *nach* dem fatalen Blick zurück³⁴, mit dem die Texte in den geläufigen Schulausgaben zumeist abbrechen (10, 77), bis zum Wiedersehen mit der "*Einzig*" im Schattenreich zu begleiten, nachdem dionysisch besessene thrakische Frauen, die nicht mehr wissen, was sie tun, den gerade alle Register und die Natur (in Gestalt von

³⁴ Cf. Wilfried Olbrich, Warum hat Orpheus sich umgedreht? Variationen zu einem klassischen Thema in: Anregung 28, 1982: 378-88

Flora&Fauna) in den Sog seiner Musik ziehenden Großen Sänger mit Steinen und Hacken niedergemetzelt hatten: "*Membra iacent diversa locis* - Seine Glieder liegen zerstreut. Das Haupt und die Leier nimmst du zu dir, Hebrus. Und während im Strom sie gleiten, klingt von der Leier - o Wunder! - ein klagender Ton, und die tote Zunge murmelt klagend, und klagend hallen die Ufer es wider" (11, 50ff.).

Hatte Orpheus in der Totenwelt noch mit Selbstmord gedroht, sollte seine Frau nicht mit ihm ins Leben zurückkehren dürfen (10, 38f.), so scheint der an der Oberwelt Gestrandete nach seinem siebentägigen Hungerstreik an der Styx und dem Rückzug in die Gebirgseinsamkeit seiner Heimat (73ff.) zu geschwächt, um seiner Frau "eigenhändig" in den Tod nachzufolgen. Unmittelbar nachdem er den Zweck der Hadesfahrt knapp vor dem Ziel auf so unselige Weise verfehlt hatte (57ff.), und noch vor seinen verzweifelten Bitten an Charon, es noch einmal versuchen zu dürfen (72f.), wird in zwei Vergleichen "die ergreifende Tatsache angedeutet, dass Orpheus statt laut zu klagen, Eurydices Tod innerlich miterlebt, gleichsam mit ihr stirbt"³⁵:

"Orpheus erstarrte nach dem erneuten gewaltsamen Tod (*gemina nece!* eigentlich: wegen des "Doppelmordes" an) der Gattin, so wie der Mann, der voll Angst die drei Häuse des Cerberus sah, deren mittlerer die Kette trug, der Mann, den das Entsetzen nicht früher verließ als seine eigene (menschliche) Natur, da sein Körper zu **Stein geworden** war; oder wie Olenus, der seiner Gattin Verfehlung auf sich nahm und so scheinen wollte, als sei er schuldig (*voluitque videri/Oleneos esse nocens*), und du, unselige Lethaea, die du frevelnd stolz auf deine Schönheit vertrautest: Ihr, einst unzertrennliche Herzen, **jetzt Steine**, vom feuchten Idagebirge getragen" (10, 64-71).

Das Personal beider Vergleiche ist nur aus Ovid bekannt (Bömer: ad loc.) und, wie nun im Detail zu zeigen sein wird, auf Orpheus' Befindlichkeit feinabgestimmt:

• **Der erste Vergleich** beschreibt, wie ein namenloser Mann " vor Schreck versteinert, als er den von Herkules aus der Unterwelt geraubten Cerberus erblickt"³⁶, dem er - wie auch immer - in die Quere kam. Die letzte und gefährlichste Disziplin des erfolgreichsten "Zwölfkämpfers" aller Zeiten sah bekanntlich vor, dass er den Höllenhund ohne Einsatz einer Waffe überwältigen, an die Oberwelt schleppen und wieder zurückschaffen sollte.³⁷ Das Skandalon der Überwältigung des Höllenhundes muß noch frisch in Erinnerung gewesen sein, da Orpheus bei seinem Auftreten die Unterweltsgötter beruhigen zu wollen scheint, wenn er vorweg Eurydice als Grund seiner Expedition

³⁵ M. von Albrecht, *Consilia*: 97. - Das Oxymoron "den Tod (innerlich) miterleben" - so ergreifend es klingt - stellt allerdings auch die Grenzen des Mit-ihm-Sterbens bloß: Orpheus *lebt* und wird weiter singen, und wer (weiter-)lebt, hofft, das heißt er *muss* sich trösten - auch über die mittels der Hoffnung verlängerte Qual über die eigene Schuld am Tod der *Einzigsten*.

³⁶ Divjak-Ratkowitsch, Ovid. Kommentarband (=ORBIS LATINUS-BAND 7): 73.

³⁷ Auf Herakles (cf. *met.* 9, 185) verweist übrigens das Detail der "Kette" um einen der Häuse des Cerberus. Nach Bömer (ad loc.) "zwingt allerdings nichts, bei Ovid an eine Verbindung mit Herakles zu denken", aber die gleich darzustellende Anreicherung des Vergleichs durch die Herakles-Assoziation spricht nicht gerade *dagegen!*

ankündigt ("causa viae est coniunx") und seine friedlichen Absichten betont: "(...) non huc.../ (...) descendi (...) uti villosa colubris/terna Medusaei vincirem guttura monstri" (21f) - "ich bin nicht hernieder gestiegen, die schrecklichen drei vor Schlangen wimmelnden Häuse des medusischen Scheusals zu fesseln!"

Das in dem Vergleich angesprochene blanke Entsetzen (*pavor*), das dem Namenlosen die menschliche Substanz gleichsam bei lebendigem Leib absaugt, bis er von innen heraus versteinert ist, hat eine *präzise* Funktion: Auf Orpheus überspringend, macht es die einschneidende Intensität der ihm soeben zugefügten seelischen Verwundung spürbar, die wir heute als schwere (narzißtische) *Kränkung* bezeichnen könnten. Denn Selbstschätzung und Stolz des erfolgverwöhnten Sängers sind mit dem "Lebewohl" (10, 62) der zum zweiten Mal - und jetzt *von ihm* - ums Leben gebrachten Geliebten so aus den Angeln gehoben worden, dass sein Versagen für ihn ebenso unerträglich wie uneingestehbar sein muß, zumal er kurz vorher mit seinem *Größenselbst*, seinem künstlerischen Ichideal, sozusagen *eins* geworden ist: Die übermenschliche Kraft seiner Musik in der Unterwelt aber verpuffte sang- und klanglos in einer (allzu?)menschlichen Schwäche.

Mit Orpheus' Scheitern stand übrigens auch für immer fest, dass die Wiederbelebung einer Toten *als einzigem* Herakles gelungen war, der ALKESTIS dem Thanatos entriß: Die Frau des Admetos nahm sich aus Liebe freiwillig mit Gift das Leben, um ihrem zu einem frühen (natürlichen) Tod bestimmten Gatten dieses Schicksal zu ersparen. Selbst die alten Eltern des Admetos hatten abgewinkt: Sie "liebten den Rest ihres Lebens mehr als ihren Sohn" (Hunger: 24). Der zufällig kurz nach Alkestis' "klinischem" Tod vorbeikommende Herakles nimmt die Verfolgung des Thanatos auf, bringt diesen "mit einer neuen Keule aus wildem Olivenholz" (Ranke Graves, *rororo* 1987: 69e) zur Räson und Alkestis ins Leben zurück. Hört man den Anklang an *dieses* Unterweltsabenteuer des Herakles mit, dann deutet er, wie der gleich zu besprechende zweite Vergleich, auf Orpheus' tief eingebrannte *Kränkung*, doppelt minderwertig zu sein: Einmal verglichen mit Herkules' unbeirrbarer Effizienz, zum andern mit Alkestis' reiner Liebe.³⁸

³⁸ Dass der für feinste Zwischentöne sensibilisierte römische (Vor-) Leser sein Ohr an diesem Punkt der Geschichte spitzte und bei dem Vergleich ohne Anstrengung von vornherein mehr hörte als wir heute, wird plausibel, wenn man bedenkt, "daß Ovid seinem Publikum eine Bemerkung dieser Art (gemeint ist der erste Vergleich; R. S.) ohne Nennung des Namens zumuten konnte" (Bömer, ad X, 64ff.). Da im (folgenden) zweiten Vergleich die Liebe des Orpheus zu Eurydice aber ohnedies an der Olenos-Lethaeabeziehung gemessen wird, ist die Alkestis-Assoziation nicht unverzichtbar und möglicherweise eine Doppelkodierung, mit der Ovid eine "Sicherungskopie" seiner Botschaft ("Orpheus hat seine Frau zu wenig geliebt") anlegte. Dabei konnte er auch die Stelle aus Platons *Symposion* (179d) als bekannt voraussetzen, in der Phaidros den Vergleich mit Alkestis heranzieht, um sich über die von den Göttern durchschaute Lauheit des Liebenden zu mokieren: "Den Orpheus aber, den Sohn des Oiaeros, schickten sie unverrichtetersache aus der Unterwelt zurück, indem sie nur die Erscheinung der Frau ihm zeigten, um deretwillen er gekommen war, nicht aber sie selbst ihm gaben, weil er ihnen zu weichlich zu sein schien wie ein Spielmann und nicht das Herz zu haben, der Liebe wegen zu

• Noch feiner auf Orpheus hin zugespitzt ist **der zweite Vergleich**, in dem ein Sänger namens Olenos angesprochen wird, der die seiner Gattin, Lethaea, für ihre Hybris zustehende Bestrafung mit ihr teilt - sie hatte den Stolz auf ihre Schönheit übertrieben und damit die in dieser Hinsicht besonders empfindlichen Göttinnen (cf. Parisurteil!) provoziert - und gemeinsam mit der Geliebten zu Stein wird. Das mythologisch entlegene Paar ermöglicht es Ovid nicht nur, dezent seine Gelehrsamkeit aufblitzen zu lassen (cf. von Albrecht: 97), sondern im Kontrast erneut Orpheus' Versagen grell zu beleuchten: Was Olenos für seine Frau tat, ist *der* große Liebesbeweis und hierin Alkestis' Liebe zu Admetos ebenbürtig: Schuldig *scheinen* zu wollen, um die Strafe für das Vergehen seiner Frau auf sich nehmen und mit ihr immer vereint bleiben zu können (coniunctissima pectora). Orpheus' "Liebesbeweis" hingegen trennt ihn für immer von Eurydice: "ne deficeret, metuens avidusque videndi / flexit *amans* oculos - aus Angst, sie ermüde, und weil er sie (jetzt sofort) sehen wollte, blickte er sich *liebend* um"!

Der Vergleich signalisiert das Gefälle zwischen dem Wirklich-Großen-Liebenden, Olenos, und dem Großen-Narzißtisch-Gekränkten, Orpheus, dessen durch den Trennungsschock eingetretener *rigor animi* den Tod der Geliebten (nur mehr) "metaphorisch" teilen kann: Orpheus ist *wie* tot, seine Seele ist durch Schmerz und Scham *wie* abgestorben, sein Gesang *wie* für immer verstummt.³⁹ Aber der Versteinerte stirbt der Verlorenen nicht *wirklich* nach, geschweige denn dass der Größte Sänger verstummt. *Es* ist - gerade um weiterleben zu können - noch viel zu sagen in den folgenden Liedern, mit denen er sich unausweichlich in die Hände der Mänaden "singt". Denn wenn *es* jetzt singt, ist es Orpheus' *Unbewusstes*, das mit der Großen Kränkung fertig zu werden versucht: *Es* sind die Scham- und Minderwertigkeitsgefühle, dass er zu kleinmütig und in seiner scheinbar sorgenden Angst nicht wirklich selbstlos war, dass er Eurydice nicht (rein) genug liebte⁴⁰, nicht von sich selbst *absehen* konnte, als er sich trotz des klaren Versprechens der Unterweltsgötter - demnach im religiösen Sinn des Wortes "nachlässig" - (pietatem) neglegens, impius - nach seiner Frau *umsah*⁴¹: Jetzt, danach, lässt ihn sein bis zum Erstarren erstaunter "Blick zurück" sozusagen nicht aus den Augen und ist mit "Erklärungen", wie er sei insofern schuldig, "als er seiner fürsorglichen Liebe nicht Widerstand entgegengesetzt hat",⁴² nicht zu bannen, ergo muß er vom Bewußtsein ferngehalten werden.

sterben wie Alkestis, sondern sich lieber ausgedacht hatte, lebend in die Unterwelt einzugehen" (cf. *Mythos Orpheus*: 19).

39 Und wäre - gemessen an der Selbstverleugnung des Olenos - nicht genau dies der von Orpheus zu bringende Liebesbeweis gewesen, sich von dem zu trennen, was sein *Leben* gewesen war und somit immer zwischen ihm und Eurydice gestanden hatte, der Musik? Man denke nur: Der Inbegriff des Sängers, der der verlorenen Geliebten sein Liebstes opfert, sich in trauerndes Schweigen hüllt und damit den unüberbietbaren Höhepunkt seiner Kunst, die Lieder, die er *für* Eurydice in der Unterwelt sang, zum Schwanengesang verkürt! Was für ein Anblick hätte das sein können, oder wollte Ovid seinem Orpheus diese *Pose* ersparen?

40 So gelesen, kippt auch Ovids auf den ersten Blick pathetische Parenthese zu Eurydices klaglosem Verschwinden nach Orpheus' "Missgeschick": "quid enim nisi se quereret amatam - denn was hätte sie beklagen können, als dass sie geliebt worden war?" (10, 61), die die Klagen der Geliebten mit einem Paradoxon aus der Welt schafft, in milde Ironie.

41 *neglegentia* (Leichtsinn, Nachlässigkeit) "versündigt" sich bekanntlich gegen die (römische) *pietas* bzw. *religio*, die Termini werden fast synonym verwendet, da *religio* "Bedenken"/"Skrupelhaftigkeit" (von *relegere*) bedeutet, die sich aus der Gebundenheit (von *religare*) des Menschen an die Gottheit ergibt.

42 Divjak-Ratkowitsch, Ovid. Lehrerbegleitband: 36

Dies geschieht durch die hier als totale dargestellte innere Betäubung, in die sich Orpheus' Ich einzementiert und die als eindrucksvolles Bild dessen gesehen werden kann, was die Freudsche Psychoanalyse als *Abwehr* bzw. *Verdrängung* definiert, also "alle intrapsychischen Operationen, die darauf abzielen, unlustvolle Gefühle, Affekte, Wahrnehmungen, etc. vom Bewußtsein fernzuhalten bzw. sie 'in Schach zu halten'. (Stavros Mentzos: 60).⁴³ Unerträgliche Impulse oder "Wahrheiten" über sich selbst sowie übermächtige Triebansprüche, die das Ich zu überschwemmen drohen, werden ohne Hinterlassen von Erinnerungen aus dem Bewußtsein ins Unbewußte verlagert, wodurch zunächst eine gewisse Entlastung erreicht wird, aber das Verdrängte bleibt ohne Wissen des Betroffenen wirksam und zwingt zu immer "intensiveren und komplizierteren 'Abwehrmaßnahmen', die schon deswegen dysfunktional sind, weil sie die bewußte Erledigung des Konfliktes verhindern" (Stavros Mentzos: 60f). *Es* meldet sich gegen alle Abwehr auf Umwegen - verdichtet und verschoben - zurück: "Die Gegenbewegung zur Verdrängung, die die unbewußt gemachten Vorstellungen im Traum, in der Phantasie, im Symptom, in Fehlleistungen (...) wieder bewußt werden läßt, nennt Freud die 'Wiederkehr des Verdrängten'. Die verdrängten Vorstellungen können aber nur in entstellter, unkenntlicher Form bewußt werden" (Müller Pozzi: 57).

Im folgenden soll gezeigt werden, dass die Lieder, die Orpheus' letzte sein sollten, von der *Themenwahl* bis zur *Verfehlung* dieser Themen auch lesbar sind als mehr oder weniger chiffrierte, "entstellte" Form der Wiederkehr des uneingestehbaren, vom Ich fernzuhaltenden "*Darum* habe ich mich umgedreht"! Des Sängers Verhärtung wird sozusagen an dessen "schwacher" Stelle, seinen musikalischen Schöpfungen, aufgeweicht, bekanntlich einer *via regia* des Unbewußten, kurzum: Ovid bringt, indem er seinem Koerzähler bestimmte Themen in den Mund legt bzw. seine offenbaren "Fehlleistungen" zu "übersehen" scheint, Orpheus' Seele *ohne* dessen Wissen zum "Singen".⁴⁴

Hier bieten sich fächerübergreifende Anleihen beim Fach PP an, wenn die psychoanalytischen Grundbegriffe und im besonderen die "Abwehrmechanismen" (z. B. Projektion, Identifikation, Verlagerung, Rationalisierung, Reaktionsbildungen, Sublimierung,) zur Sprache kommen (cf. Mentzos: 62-67).

Themenwahl und Themaverfehlung in Orpheus' Liedern

43 *Abwehr* ist zunächst gleichbedeutend mit "psychischer Konfliktverarbeitung", die nicht per se pathologisch/neurotisch ist, solange sie nur vorübergehend eingesetzt wird, "wenn es z. B. darum geht, 'dem Ich Zeit zu geben', Veränderungen des Selbstbildes zu bewältigen, die auf keinen Fall sofort integriert werden können. Dies ist oft der Fall zu Beginn der Pubertät ... oder nach einem völlig unerwarteten Partnerverlust etc" (Mentzos: 61).

44 Die Perspektivierung der einzelnen Episoden, d. h. ihre mögliche Färbung und Verzerrung durch den Erzähler Orpheus, wird in der einschlägigen Literatur wiederholt (zu Recht) behauptet, die Belege dafür bleiben aber vage. Cf. Hans-Bodo Guthmüller, der die "thematische Verflechtung der Lieder mit der Orpheusfigur" damit illustriert, daß Orpheus durch das Motiv "Schmerz und Trauer um den Verlust des über alles geliebten Wesens" mit der Geschichte von Hyacinthus verbunden sei, und durch die "unmögliche Liebe, die durch göttlichen Eingriff möglich wird" mit Pygmalion (73). A. Bartenbach: "Die Binnenerzählungen, die Motivanklänge an die Situation des Erzählers enthalten, spiegeln die verschiedenen Bewußtseinszustände des Sängers Orpheus" (S.193) und "so scheint er nicht ganz Herr über sein eigenes Schicksal zu sein, zumal er sein Schicksal nur mit anderer Personenbesetzung immer wieder neu erzählt" (188).

Vom fast lautlosen Zurückgleiten Eurydices ins Totenreich (10, 63) bis zur stummen Umarmung der beiden Schatten in der Unterwelt (11, 63ff.) spannt Ovid einen Bogen über drei Jahre (10, 78f.) und siebenhundert Verse: Durch sechshundert davon hallen die Lieder des von seiner Beschämung betäubten Bardens, der vor seiner Demütigung und den Menschen in die Waldeinsamkeit geflohen ist. Die auch nach dem Großen Verlust ungebrochene Magie seiner *lyra* bringt die Bäume "auf Trab", sprich: zum Wandern, und versammelt sie um den Apollosohn (89ff.): Eine sonst Göttern vorbehaltene *Aufhebung der Naturgesetze*, in der Tat, ein ihn zur Unantastbarkeit hochfahrender Zauber, der noch anhält, wenn der erste Stein seiner Mörderinnen auf ihn zufliegt und "noch in der Luft besiegt durch die Eintracht des Leierklangs mit der Stimme/ gleichsam Verzeihen erfliegend für solch rasendes Beginnen - *veluti supplex pro tam furialibus ausis* -/ sich zu Füßen ihm legt" (11, 11ff.), aber für den Großen Beschämten wohl nur ein matter Abglanz seines unwiederholbaren künstlerischen Höhepunkts, der im "Ja" der Götter zur Rückkehr Eurydices eigentlich schon strahlend gelungenen *Überwindung des Todes*⁴⁵.

Unter diesen *Letzten Liedern* figurieren Geschichten wie die von Apollo&Hyacinthus, Venus&Adonis und (dem in den meisten Schulausgaben vertretenen) Pygmalion. En passant kann hier ein klein wenig Aufmerksamkeit dafür geweckt werden, wie Ovid es anstellt, die in den 250 abzuspulenden Einzelmetamorphosen lauernde Gefahr der platten Aneinanderreihung zu unterlaufen, hier z. B. durch eine Art "Erzählerstafette": OVID erzählt (über) Orpheus - ORPHEUS singt acht Verwandlungsgeschichten, darunter *Pygmalion*, in dessen Enkel sich die Heldin einer weiteren Orpheusgeschichte, *Myrrha*, verliebt, wobei der Geliebte ihr Vater ist, durch den sie zur Mutter des *Adonis* wird, dessen Liebesgeschichte mit VENUS ebenfalls auf ORPHEUS' Programm steht, an die OVIDs Ko-Erzähler dann seine Rolle abtritt - Die Göttin erzählt ihrem Adonis die *Atalantengeschichte*, in der sie wiederum selbst Akteurin ist.

- Die folgende Übersicht, die als Arbeitsblatt verwendet werden kann, soll dem Schüler eine erste Orientierung und dem Lehrer die Gelegenheit bieten, sonst selten zur Sprache kommende Geschichten zu streifen - cf. z. B. Inhaltsangaben in der Heimeranausgabe der *Metamorphosen* (hg. von Erich Rösch⁹ 1980) S. 675f.
- und als Ausgangspunkt für die Beantwortung folgender Fragen dienen:

1. Hast Du einen Verdacht, wieso Orpheus gerade diese Themen wählt?

⁴⁵ "Wer kann die Herausforderung an seinen Gesang ermessen, mit dem der Liebende&Sänger um Eurydices "Auferstehung" kämpfte, und den das 'infernalische' Umfeld "zu nichts weniger verpflichtete, als zur Belebung des gesamten Hades - ohne diese Belebung würde ihn dort niemand *verstehn*" (Theweleit: 404); und in dessen "schon in der Übersetzung unendlich schönen Versen (10, 40-44) die Maschinerie der ewigen Höllenqualen angehalten ist und die Toten wieder Tränen haben (zum *Leben* erweckt sind)" (Theweleit 1988: 402).

2. Bei welchen **drei** (der acht) Geschichten verfehlt Orpheus sein Thema?
3. Zerbrich Dir den Kopf darüber, warum **Orpheus** gerade bei diesen Geschichten das Thema "verfehlt" bzw. was Ovid mit den Themenverfehlungen beabsichtigt haben könnte. Ein Versehen Ovids kannst Du ruhigen Gewissens ausschließen!

Vers	Erzähler: Ovid	
10, 57-71	Orpheus verliert Eurydice durch seine fatale Kehrtwendung zum zweiten Mal und ERSTARRT innerlich wie ein STEIN (Doppelvergleich)	
10, 79ff	Er will von der Liebe <i>der</i> Frauen nichts mehr wissen und propagiert die Knabenliebe	
10, 86-105 & 143ff	Des Sängers Rückzug aus der Menschenwelt: Durch seine Musik "mobilisierte" Bäume, Vögel und wilde Tiere sind sein Publikum	
10, 148ff	Erzähler: Orpheus kündigt zwei Themen an: Liebe zwischen Göttern/Göttinnen und Knaben und die Bestrafung von Mädchen für eine "verbotene" erotische Neigung	
		Welche Geschichten passen zu welchem der beiden von Orpheus angekündigten Themen?
155- 161	(1) GANYMEDES	
162- 216	(2) HYACINTHUS	
503 - 559	(7) VENUS & ADONIS (Teil 1)	
547-553	Erzählerin: Venus warnt den Jagdfan Adonis vor aggressiven Tieren, sie hasst besonders die LÖWEN . Zur Begründung erzählt sie:	
560-707	(8) ATALANTA & HIPPOMENES	

	in LÖWENpaar verwandelt	
	Erzähler: Orpheus	
708-739	(7) VENUS & ADONIS (Teil 2)	
	Erzähler: Ovid	
11, 1- 60	Von Frauen in Dionysosekstase (=Mänaden) in Stücke gerissen <u>Bestrafung</u> des Orpheus für ?	
61- 66	In der Unterwelt vereint sich der Schatten des Sängers mit dem Schatten Eurydices und darf sich nun ohne Risiko nach ihr umdrehen	

I. Die Themenwahl

Sobald die Schüler mit den acht Episoden - *Ganymedes, Hyacinthus, Cerasten, Propoetiden, Pygmalion, Myrrha, Venus und Adonis, Atalanta und Hippomenes* - Bekanntschaft geschlossen haben, sollen sie mutmaßen, wie Orpheus ausgerechnet auf diese zwei Themen verfällt, zu deren Bekanntgabe er immerhin einen *Musenanruf* bemüht (10, 148ff.): Erstens wolle er Liebesverhältnisse zwischen Göttern/Göttinnen und Knaben besingen, und zweitens die Bestrafung von Mädchen für (von den Göttern) "verbotenen", als *nefas* (= "Sünde") empfundenen Leidenschaften: (...) *puerosque canamus/ dilectos superis inconcessisque puellas/ ignibus attonitas meruisse libidine poenam*" (10, 152ff)

1. Motive für die Themenwahl

Was zunächst an dieser Themenstellung ins Auge springt, ist der Zusammenhang mit der sexuellen Umorientierung des Orpheus, der sich zu einem Apostel der Knabenliebe bekehrt hat: Die beiden seine Wende zur Homoerotik beschreibenden Verse vibrieren von des "Bekehrten" erregter Vorfreude auf knabenhafte Frische und Zartheit: "in teneros transferre mares citraque iuventam/aetatis breve ver et primos carpere flores: die thrakischen Völker gelehrt hat, die Liebe auf zarte/ Knaben zu wenden und so die ersten Früchte des kurzen/Lebensfrühlings noch vor der Schwelle der Mannheit zu pflücken" (10, 83ff.). Dementsprechend werden die allesamt in der appetitlichsten Blüte stehenden *pueri*, GANYMEDES, HYACINTHUS und ADONIS, pauschal geadelt, indem sie in den folgenden Liedern als von Göttern begehrt dargestellt werden. Die Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts, MYRRHA, die CERASTEN, die PROPOETIDEN und ATALANTE werden hingegen für nicht gottgefällige bis gotteslästerliche Handlungen verabscheut und bestraft - kein Wunder, scheint doch der traumatisierte Witwer mit Eurydice auch die Lust verloren zu haben, die Zuneigung von Frauen zu erwidern, "seu quod male cesserat illi" - also, weil diese Beziehung so tragisch verlief, "sive fidem dederat", oder weil er ihr auch posthum treu sein, Eurydice als seine *Einzige* hervorheben will (10, 80f.). Jedenfalls betont Ovid, dass viele Frauen sich in den Trauernden verliebten und Orpheus' abweisendes Verhalten als Kränkung erleiden: "(...) multas tamen ardor habebat/ iungere se vati: multae doluere repulsae - Viele brannten darauf, sich mit dem Sänger zu vereinigen, viele sahen mit Schmerz sich verschmäht" (10, 81f).

Der "erstarrte" Leidensmann selbst begründet seine Themenwahl, die LIEBE - hier als die (Mädchen) verbotenen *ignes* und die (*dilecti pueri*) auszeichnende Leidenschaft (der Götter) gegenüber seinem Publikum aus Bäumen, Tieren zu Land und in der Luft mit seinem Bedürfnis nach "leichteren" Klängen: Er habe Jupiters Herrschaft und die Kämpfe mit den Giganten schon (öfters) besungen, jetzt habe er das Bedürfnis, sich weniger erhabenen Themen zuzuwenden, "Nunc opus est leviores lyra" (152).⁴⁶ Schauen wir uns zunächst an, ob ihm, dem Liebesgeschädigten, Liebesgeschichten wirklich leicht fallen:

- In der (ersten) Episode von GANYMED (10, 155-61), den Jupiter sich in Adlergestalt greift und für immer zu seinem "Chefkellner" befördert, wird das Befinden des Erwählten gänzlich der unersättlichen Begehrlichkeit des Göttervaters zum Opfer gebracht, den diese "Eroberung" nicht zuletzt deshalb freut, weil sich Juno darüber ärgert (*Iunone invita*, 161).

Die Beglückung darüber, dass HYACINTHUS (10, 162ff.) und ADONIS (10, 503ff.) von Apollo bzw. Venus umworben werden, weicht ebenso großer Bestürzung,

⁴⁶ "Die Formulierung weist zum einen auf den niedrigeren Stil von Gattungen wie Lyrik oder Elegie, zu anderen auf wenig erhabene (zumeist erotische) Sujets" (Gaully: 452).

wenn die beiden Verkörperungen idealisch-knabenhaften Liebreizes nach kurzer "Hoch-Zeit" bei gräßlichen Unfällen zu Tode kommen, vor denen sie auch ihre mächtigen Liebhaber nicht bewahren können: Mehr noch, APOLLO, der am Unfall seines Liebblings nicht ganz unschuldig ist - sein schon gelandeter Diskus prallt vom Boden zurück in das Gesicht des Knaben - nennt auch gleich *die* Schuldige beim Namen: die LIEBE: "Doch, was ist meine Schuld? Außer, man kann Schuld nennen, dass ich (mit ihm nicht nur Diskus) gespielt habe (*lusisse!*), außer, man kann Schuld nennen, dass ich geliebt habe" (10, 200f.).

Und die (dem Adonis von der Göttin der LIEBE Wange an Wange nahegebrachte) Verwandlung Atalantes&Hippomenes' in ein Löwenpaar, bei der die *unsterblich* Verliebte im Grünen ihrem jagdbegeisterten Liebling weismacht, sie tue das, um ihn vor wilden, aggressiven Tieren zu warnen, insbesondere vor der "gräßlichen Wut" (10, 551) der verabscheuten Löwen, verabreicht VENUS sich primär selbst, als "Aphrodisiakum" (Gauly: 451), wenn sie mit der detaillierten Ausmalung von Atalantes Verliebtheit und mit Hippomenes' von ihr persönlich angestifteter Lust auf (Sex mit) Atalante im Tempel ihren Appetit auf Adonis immer weiter stimuliert und (vor LIEBE) blind zu sein scheint - für den Eber, der ihren schönen Favoriten zur Strecke bringen wird, während sie selbst "aus Äthers Höhen... ihn sieht, entseelt, im eigenen Blute sich wälzen" (10, 721)!

- MYRRHAs inzestuöse Verfallenheit (298ff.) verdüstert ihre Existenz vor und nach der Erfüllung ihres *inconcensus amor* mit Gefühlsqualen, Verzweiflung, Suizidversuch und abgrundtiefer Scham. Die mit Adonis Schwangere glaubt das Recht auf Leben *und* Tod verwirkt zu haben, und erlebt ihre Verwandlung (in einen Baum) als *die* Erlösung.
- Und ATALANTES von Orpheus einfühlsam erzählte Entdeckung der Großen Liebe und ihre Flitterwochen mit Hippomenes münden ebenfalls in eine Katastrophe (560ff): Die "Turteltauben" von Venus' Gnaden - dank ihrer Goldäpfel errang der verliebte Knabe die unbesiegbare Läuferin - entweiht, von der launischen Göttin selbst dazu verführt, durch Liebesspiele einen Tempel der Kybele und werden von dieser in Löwen verwandelt, weil der Erbitterten der simple Tod als Strafe für das übergelückliche Liebespaar zu mild erschien.
- Einzig *pius* PYGMALION (243ff), dessen "Liebe" *sui generis* zu seiner Skulptur auf göttliches Verständnis stößt, und mit der Hochzeit des "geheilten" Frauenverächters und der Ankündigung von Nachwuchs schließt, ist ein happy ending gegönnt. Und diese Ausnahme wird sich als bedeutsam erweisen.

Unbewußt läuft diese Tendenz der orphischen Seele zu "verunglückten" Liebesgeschichten, zu Liebespaaren, die nicht glücklich werden *sollen*, auf eine kalte Rache im Reich der Fiktion hinaus, auf eine Kompensation der unsäglichen

Minderwertigkeit, die sich ihm in seinem "Blick zurück" einbrannte: Die offene Wunde, die ihm sein Versagen schlug, fügt Orpheus nun im Vollbesitz seiner Macht als Erzähler "seinen" Personen zu. Atalante, zum Beispiel: Kraft eines perfiden Orakelspruchs, den Ovid dem Orpheus genau zu diesem Zweck in den Mund legt⁴⁷, wird ein selbstvergessen glücklich und zum ersten Mal verliebtes, dann strahlend verheiratetes Mädchen gerade *dafür* bestraft, *obwohl* sie unschuldig ist an Hippomenes' verzeihlichem *faux pas*, Venus nicht gedankt zu haben⁴⁸. *Wiederholt* der Erstarrte in diesem für eine der verachteten Frauen "erfundenen" grausamen Schicksal nicht traumwandlerisch zwangsläufig das, was er Eurydice und sich angetan hat, und hält sich in ästhetischer Distanz schadlos? Und *wiederholt* er, während er von der außer Kontrolle geratenden *Begierde* (=cupido) des Hippomenes singt (10, 689), der Atalante zum verhängnisvollen Sex auf gottgeweihtem Boden verführt, nicht unbewußt die *sein* Verhängnis besiegelnde, unbeherrschbare "Liebe" im Bann der Unterwelt: *flexit amans oculos?*

So blitzartig und verheerend wie Eurydices Verlust ihn selbst traf, lässt der Sänger die Verwandlung über Atalante hereinbrechen, die sie mit dem Tod mitten im Leben bestraft: Denn Atalante, auch wenn sie (als Löwin) *weiterlebt*, ist nicht mehr Atalante, nicht mehr *sie selbst*, da sie aus ihrem schönen Athletenkörper und ihren Gefühlen als liebende Frau verbannt wird. Wie um diese Peripetie voll auszukosten, gewährt der Liebesdichter Orpheus seiner literarischen Figur sehr viel Raum, als rettungslos Verliebte in einem langen Monolog zu Wort zu kommen⁴⁹, um diese wie von innen her gestaltete Verwandlung in eine liebende Frau durch die Deformierung Atalantes und ihres Liebsten in das der Liebesgöttin "verhaßte Geschlecht" der Löwen abrupt zu annullieren. Und verurteilen die beiden eingangs analysierten Vergleiche, die das Leben des aus dem Totenreich ohne Eurydice Zurückgekehrten als "erstarrt" und "abgestorben" abbilden, den Überlebenden nicht (*psycho-*) logisch genau zu dem "Lebend-von-sich-selbst-Getrenntsein", mit dem das von seinem Ressentiment diktierte Orakel Atalante bedroht: "teque ipsa viva carebis! - Du wirst dich mitten im Leben verlieren." (10, 566).

Bemerkenswert ist, bedenkt man Orpheus' homoerotsiche Wende, dass *es* pueri und puellae gleichermaßen trifft: Niemand - außer Pygmalion! - kann sich am Ende seiner Liebe freuen. Die Gleichbehandlung vollstreckt - so scheint es - die

47 "Als sie den Gott nach dem Manne befragt: "Keinen Mann", so sagt der, "braucht es gerade für dich, Atalante. Vermeide die Ehe! /Dennoch entkommst du ihr nicht, wirst dich mitten im Leben verlieren."

48 "Atalante ist an den Geschehnissen völlig unschuldig, und so verhängt Venus auch nur über Hippomenes die blinde Leidenschaft, die zur Entweihung des Heiligtumes führt; diese wird denn auch ihm allein zugeschrieben (weshalb nach dem Theokrit-Scholion 3,40 konsequenterweise auch nur Hippomenes in einen Löwen verwandelt wird)" (cf. Gauly: 446)

49 Es ist einer von nur neun großen Monologen in den *Metamorphosen* - cf. Guthmüller: 77

orphische Aversion gegen (glücklich) Liebende an sich. Zugleich kann man in ihr eine Bestätigung dafür sehen, dass Orpheus die Knaben nicht wirklich *am Herzen liegen*, sondern er sie bloß strategisch einsetzt: *Gegen* verliebte Frauen, die er sich präventiv vom Leibe halten, denen er sich als Liebesobjekt "unmöglich" machen will, nachdem er die *Einzig*e verloren hat.⁵⁰

Was hier wie ein dunkles Ostinato von Orpheus' Langem (600 Verse füllenden) Abgesang auf die Liebe hörbar zu werden beginnt, könnte man als Große Orphische Abrechnung mit der LIEBE (an sich) bezeichnen, als ob Ovid dem Ressentiment seines Koerzählers freie Bahn ließe, sich an *der* Liebe, die nebenbei auch das Große Thema der *Metamorphosen* ist, für seine an der Liebe gescheiterte Eurydicerückholaktion zu rächen.⁵¹

Wenn es stimmt, dass Orpheus sich die Tragödie seiner versäumten Großen Liebe, sein eigentliches Versagen gegenüber Eurydice, sie zu wenig geliebt zu haben, als er sich "*liebend* nach ihr umschaute", nicht eingestehen darf und verdrängen muss, wenn weiterhin zutrifft, dass er nach außen hin mit seiner Hinwendung zu Knaben und der Zurückweisung verliebter Frauen Eurydice als Große Liebe seines Lebens, als *Einzig*e zur Stabilisierung seiner Selbstachtung inszeniert, dann scheint hier sein Unbewußtes die abzuwehrende eigene Schuld und Wut von sich auf die (antik nur als Gottheit vorstellbare) LIEBE zu verlagern: Ist nicht *sie* schuld an seinem unseligen Blick zurück - aus Liebe -, der die Katastrophe ausgelöst hat? *Bewusst* kann Orpheus sich nicht gegen die (Gottheit der) Liebe erheben, denn das würde bedeuten, die *pietas* zu verletzen und sich den Zorn der Götter erst recht zuzuziehen. In der Tat spricht Ovid nirgends explizit von Verstößen des Orpheus gegen die *religio*, auch auf seinen (als Hybris auslegbaren) Willen, sich in der Unterwelt lebend Zutritt zu verschaffen, fällt in der ovidischen Darstellung nicht der geringste *impietas*-Verdacht. Trotzdem könnte der Verdacht zutreffen, die massakrierenden Mänaden hätten an Orpheus die Strafe für Gottesverächter vollzogen, wenn auch nicht in den von BÖMER vorgeschlagenen Sinn⁵², sondern

50 Bartenbach deutet des Sängers Homoerotik als "Ausdruck der Tiefe seiner Hingabe an Eurydice": Da Knaben nur als solche, also für nur sehr kurze Zeit, verführerisch seien, beuge Orpheus sozusagen einer Wiederholung des Eurydice-Verlusts und damit einer nochmaligen *Zerstörung* eines großen Glücks vor (S.187). Diese Begründung ist bei näherer Betrachtung eher kontraproduktiv: Denn könnte der prophylaktische Knabenkonsum nicht *auch* bedeuten, dass Orpheus sich an Knaben heranmachen *muss*, um nicht in die Versuchung zu kommen, sich in eine andere Frau zu verlieben? Wenn aber die Versuchung so groß ist, wie tief ist dann seine posthume "Hingabe an Eurydice"?

51 Und ist aus der unerschöpflichen Verspieltheit Ovids nicht geradezu ableitbar, dass er sich seine lebenslange *literarische* Fixierung auf Amor, Venus&Co von seinem "Prototypen", dem Größten Sänger, in Frage stellen lässt, der sich aus tiefster Seele gegen die Liebe auslassen *muss*, wobei Ovid seinerseits Orpheus *als Liebenden* nicht sonderlich ernst nimmt? Cf. unten Anm. 27 und 30!

52 Ovid enttarnt den *Apollonsohn* posthum als "Propheten (*vates*)" des Dionysos (11, 68), der seine Mänaden zur Strafe für das frevelhafte Gemetzel in Bäume verwandelt, nachdem er dieselben Mänaden auf Orpheus losgelassen hatte, weil "Orpheus vor und nach seiner

unter der Annahme, der "Prophet" des Dionysos sei nicht für Unbotmäßigkeit gegenüber *seinem* Gott, sondern für Schmähung der (Gottheit der) LIEBE, repräsentiert von der in seinen Letzten Liedern eine zentrale Rolle spielenden Venus, zur Rechenschaft gezogen worden. Diese *ira Veneris* wäre dann auch die Matrix für das im Ausruf einer Mänade an die Oberfläche kommende Motiv der Strafaktion gegen Orpheus, seine Frauenverachtung: "en, ait, en, hic est nostri contemptor - Seht doch, da ist er, der uns verachtet" (11, 7). Aber wo überführt sich Orpheus in *flagranti* als Frevler gegen die Göttin? Das vorliegende "Belastungsmaterial" reicht dazu nicht aus, es sind bloß Indizien: Dass (fast) alle *pueri* und *puellae* nicht glücklich lieben dürfen, könnte Orpheus mit den sich aus seiner Themenvorgabe ergebenden "Sachzwängen" entkräften, und zur Verteidigung auf die Ausnahme *Pygmalion* verweisen: Aber da sähe er sich mit der Frage konfrontiert, deren (im folgenden zu leistende) Beantwortung sich letztlich gegen ihn wenden wird: Warum überhaupt *Pygmalion*, der mit beiden Themen gar nichts zu tun hat, also als "Themaverfehlung" erst erklärt werden muss?

II. Die Themenverfehlungen

In einem zweiten Schritt sollen die Schüler die thematische Zugehörigkeit der einzelnen Geschichten überprüfen. Welche Geschichte passt zu welchem Thema? Dabei ergibt sich unschwer, *dass* dem Virtuosen Themaverfehlungen unterlaufen sind.

1. Denn die von Venus "gehörnten" Mädchen (CERASTEN = "Gehörnte"), die mit der Ermordung von Fremdlingen am Altar des *Iovis Hospitis* nicht nur gegen das unantastbare Gastrecht wüten, sondern gleichzeitig den höchsten Gott unverfroren lästern, haben mit "Liebe" bzw. Erotik nur insofern zu tun, als sie von *Venus* in Stiere verwandelt werden.
2. Ebenso wie die vergleichsweise "gemäßigt" wirkenden PROPOETIDEN, die die (Gottheit der) "Liebe" zuerst verhöhnen, um sie dann schamlos mit ihren Körpern zu verkaufen, und ebenfalls von Venus zu einer harten Zukunft in Kieselsteinform verdammt werden. Die Strafe trifft sie primär für ihre unbeugsame Gottesleugnung, denn als Prostituierte repräsentieren sie weder erlaubte noch unerlaubte Erotik, sondern deren totale Absenz.
3. "Trotz der besonderen Gunst, die er von Venus erfährt" gehört auch PYGMALION - im Unterschied zu Jupiter&Ganymedes, Apollo&Hyacinthus, Venus&Adonis - "nicht eigentlich zum Thema *pueri superis dilecti*, sondern zum Thema 'Cypern', und zum

Hadesfahrt den Dionysos mißachtete...Er erlitt die Strafe der Gottesverächter" (Bömer: 237).

kyprischen Kreis gehört dann auch die Geschichte der Myrrha" (Bömer: 11), die sich unter Qualen, aber umso rettungsloser in ihren Vater verliebt, und *als einzige* in Einklang mit Orpheus' zweitem Thema "Bestrafung von Mädchen für unerlaubte Leidenschaften" zu stehen scheint.

4. ATALANTE gilt der *communis opinio* als die vierte Themaverfehlung: Sie erliege zwar einer Leidenschaft, aber doch einer, die alles andere als *verboten* sei: Sie will (einen Mann) *heiraten*. Ganz zu schweigen davon, dass nicht sie, sondern ihr Partner, der im Trubel der Hochzeitsfeierlichkeiten vergißt, seiner Patronin artig zu danken und so den Unwillen der Liebesgöttin auf sich gezogen hat, verantwortlich zu machen sei für den Fehltritt im Tempel der Magna Mater und die folgende Bestrafung. Aber es gibt Anhaltspunkte für eine "Revision", wie ein kürzlich unternommener *Versuch* zeigt, der die Atalantengeschichte in Orpheus' Schema unterbringen will⁵³: "Eine äußere Rechtfertigung für das Abweichen gegenüber dem Proömium mag man darin sehen, daß die Erzählung von Atalante nur Bestandteil der Venus-Adonisgeschichte ist, die sich dem ersten der beiden Themen zuordnen läßt. Andererseits handelt die Atalanteerzählung durchaus auch von verbotener Liebe und von Strafe: Allerdings ist es Hippomenes, der (...) Opfer seiner übergroßen Liebe wurde, sich zu gottloser Leidenschaft hinreißen ließ und dafür bestraft wurde. Die Themenangabe ist also nur insofern unrichtig, als sie die schuldhafte Liebe den Mädchen zuweist: Diese falsche Schuldzuweisung ist nun aber ohne weiteres psychologisch plausibel: Orpheus ist ebensowenig wie Venus ein objektiver Erzähler. Die offensichtliche Ungerechtigkeit paßt zu einem Sänger, der zum Päderasten geworden ist, nachdem die Liebe zu einer Frau ein unglückliches Ende genommen hat" (Gauly: 452).

Wir spüren: Etwas stimmt hier nicht! Und es wird schnell zur Gewißheit: Die vorgelegte "Lösung" läuft darauf hinaus, daß die Atalante-Erzählung unter der Bedingung zu einem Thema im Proömium (= Bestrafung verbotener weiblicher Erotik) paßt, daß Orpheus' Ankündigung im Sinne unserer Geschichte *korrigiert* wird, nach dem Motto: Entspricht die Geschichte nicht der Ankündigung, umso schlimmer für die Ankündigung. Der Knaben begehrende Orpheus habe - wenn wir richtig verstehen -, verblendet durch seine fixe Idee, daß Mädchen gern sexuell abartig und dafür umgehend zu bestrafen seien, in den "*inconcessis ignibus attonitas*" (10, 152f) zwar nur das weibliche Geschlecht explizit genannt, aber auch das männliche gemeint. Wie können wir das wissen? Weil in Atalante - so der bei Gauly sich prompt schließende *circulus vitiosus* - "Hippomenes, der (...) Opfer seiner übergroßen Liebe wurde, sich zu gottloser Leidenschaft hinreißen ließ und dafür bestraft wurde".

☐ *Atalante* läßt sich aber in der Tat mit Orpheus' Thema Nr. 2 vereinbaren, wenn man genau auf den Spruch hört, mit dem Apollon Orakel vor der ersehnten Ehe warnt und sie zugleich verspricht:

⁵³ Es ging zwar schon Hans-Bodo Guthmüllers Hinweis aus dem Jahre 1964 in die richtige Richtung: "Es liegt - in abgewandelter Form - wieder die Situation des *inconcessus amor* vor" (S. 77), er blieb aber - soweit ich sehe - unbeachtet.

Scitanti deus huic de coniuge	Als sie den Gott nach dem Manne befragt: "Keinen
"coniuge" dixit	Mann", so sagt der,
"nil opus est, Atalante, tibi: fuge	"braucht es gerade für dich, Atalante. Vermeide die
coniugis usum!	Ehe!
nec tamen effugies teque ipsa	Dennoch entkommst du ihr nicht, wirst dich mitten
viva carebis."	im Leben verlieren."
(10, 564ff)	

Die Wortmeldung des Gottes ist unverhohlen sadistisch: Denn sie dekretiert, dass Atalantes Heiratswunsch zwar nicht ihrem Wesen entspricht, ja dass eine Ehe wider ihre Natur sei und ihr Glück nur empfindlich stören würde, aber: "Du *wirst* heiraten, du hast keine Wahl, und Du wirst dabei das verlieren, was Du jetzt *bist*", was alles mögliche dunkel androht, außer dem (explizit ausgeschlossenen) Verlust des nackten Lebens. Was (fast) allen von Natur aus erlaubt, ja geboten sein sollte, ist der (Männern) überlegenen Läuferin kraft göttlicher Verfügung untersagt, weil sie damit gegen die vom Gott von Delphi diagnostizierte Unverträglichkeit ihres (jungfräulichen oder mannfräulichen) Wesens mit der "Liebe" verstoßen würde, die Atalante durch die polyptotische Wiederholung des Verbotenen in der gleichen Versposition eingeschärft wird: "*coniuge*" dixit / "nil opus est, Atalante, tibi: fuge *coniugis usum*" svw. "Du brauchst gar keinen Mann, schlag' dir die Idee mit der Heirat aus dem Kopf" (564f.)!

Dieses (nur) *ihr* verbotene *coniugium* entspricht nun aber dem Geist von Thema Nr. 2: "*canamus.../ inconcessis puellas/ ignibus attonitas meruisse libidine poenam*" - "singen möchte ich von Mädchen, die durch verbotene Leidenschaft besinnungslos /verwirrt sich durch Begehrlichkeit/Mangel an Selbstbeherrschung eine Strafe verdient haben" (10, 152ff). Enthält diese sorgfältige Formulierung neben der *ihr* "verbotenen Leidenschaft" (*inconcessi ignes*) nicht (zweitens) auch die Betörung, der Atalante in ihrer (ersten) Verliebtheit erliegt (*attonita*)? Und wenn nach erfolgter Übertretung des Heiratsverbotes die von Venus zur Unzeit angeheizte sexuelle Appetenz ihres Mannes - *concubitus intempesta cupido* (10, 689) - Atalante in einen Sinnestaumel versetzt, der auch die damit verbundene Zweckentfremdung des hochanständigen Tempelareals der Magna Mater in Kauf nimmt, fällt dieses Verhalten dann nicht auch noch (drittens) unter die in Orpheus' Definition betonte "libido"?

So gesehen, darf die Atalantengeschichte als themenkonform gelten - ein allerdings sehr *unaufdringlich* vor aller Augen liegender Befund, den zunächst die *Myrrha*-Geschichte verstellt, die als einziger unzweifelhafter Beleg für das zweite Thema die Einengung des Terminus "*inconcessi ignes*" auf abwegige, "widernatürliche" Erotik vom Kaliber einer inzestuösen Verbindung nahelegt; zum anderen unterläuft die Orakelauskunft an Atalante selbstverständliche Erwartungen, da Ovid, dessen Erfindung der tückische Text wahrscheinlich ist (cf. Gauly: 437), sozusagen die *Norm* mit einem Verbot belegt: Das respektable *coniugium* kommt wie von selbst auf *eine* Stufe zu stehen mit der als

abnorm stigmatisierten "Blutschande", indem die nach menschlichem Maß als "natürlich" geltende Verliebtheit Atalantes durch die göttliche Instanz - gleichsam jenseits von Gut und Böse - letzten Endes ebenso als *nefas* geahndet wird wie die schon "von Natur aus" nicht vorgesehene und immer auch gesellschaftlich verpönte Leidenschaft Myrrhas für ihren Vater. Beide werden hart bestraft, obwohl sie sich lange und mit aller Gewalt gegen *ihre* fatale Passion stemmen: Myrrha bis zum Selbstmordversuch (10, 378ff), Atalante mit dem Blutzoll des Wettlaufs, den die vom Orakelspruch Geschockte ("territa"; 10, 567) ansetzt und "der es Bewerbern fast unmöglich macht, sie zu gewinnen - aber eben *mur fast*" (Gaully: 438), womit sie unbewußt "die Mahnung, die an sie gerichtet ist, als harte Bedingung an die Umwelt, die Freier, weiterzugeben" (Gaully: 438f) scheint, die sie besiegen oder mit ihrem Leben bezahlen müssen.

Rebus sic stantibus beträgt Orpheus' thematische "Trefferquote" definitiv (knapp über) 60%, wobei weder Ovid noch sein Ko-Autor dies einer Begründung wert befinden. BÖMER kommt nach Sichtung der ihm vorliegenden Versuche, die die Lieder des Orpheus trotzdem in einer "exakten schematischen Einteilung" zu harmonisieren, zu dem Schluß: "Das Widerspiel zwischen einer selbst gestellten und eigens formulierten festen Disposition auf der einen Seite und dichterischer Freiheit und Lust zu fabulieren auf der anderen Seite tritt selten so deutlich in Erscheinung wie in diesem Buche" (S. 11). Da wir eher von einem "Widerspiel" in der orphischen Seele ausgehen, es also nicht bei der Fabulierlaune oder der Spontaneität Ovids bewenden lassen wollen, sind wir angehalten, die oben bei der Analyse der Themenwahl aufgenommene Spur weiterzuverfolgen: Wenn schon die Wahl der Themen von Orpheus' schwerer seelischer Kränkung bestimmt wird, und in diesen Geschichten immer auch unbewußt sein aus dem nicht verkraftbaren "Blick zurück" gespeiste Ressentiment gegen die LIEBE spricht, wovon ist dann in den Themaverfehlungen (*Cerasten, Propoetiden, Pygmalion*) die Rede? Oder mit anderen Worten: Warum muß Orpheus seine Themen gerade mit diesen drei Geschichten verfehlen? Soll durch diese Fehlleistung des Orpheus etwas über Orpheus aussagbar werden, was Ovid nur so und nicht anders sagen kann?

Zunächst fällt auf, dass die drei Episoden einen Block bilden (10, 217- 297), von dem mehr als die Hälfte auf *Pygmalion* entfällt, dem die zwei kurzen Verwandlungsgeschichten vorgespannt sind, die zugleich den kyprischen Sagenkreis⁵⁴ mit einem Paukenschlag eröffnen: Es agieren hartgesottene Ungeheuer in Frauengestalt, die die Mißachtung der *religio* durch reuelose Verstocktheit auf die

54 "...aber dann verläßt er (= Ovid) mit der Geschichte von den Cerasten und Propoetiden das Thema überhaupt, um sich auf das Stichwort 'Cypern' dem cyprischen Sagenkreis zuzuwenden" (Bömer: S. 11).

Spitze treiben. Die einen begnügen sich nicht damit, ahnungslose Fremde zu schlachten, sondern wählen dafür mit Bedacht den Altar des obersten Gottes in seiner Funktion als Schützer des Gastrechts (*Iupiter Hospes*)⁵⁵, woraufhin die wahrlich nicht zimperliche Venus ihrem von solchem Frevel dampfenden kyprischen Heimatboden schon mit Schauern den Rücken kehren möchte; die anderen stellen zunächst die Göttlichkeit der Venus in Frage und werden von der Geschmähten zur Strafe zu (den ersten) Prostituierten gemacht: Die "Mütter" aller Huren zeigen aber keine Reue und werden für ihre skrupellose "Selbstvermarktung" einer zweiten Verwandlung unterzogen: Die schlechthin Schamlosen erkalten zu Steinen.

Nach Bömer haben beide Episoden den Hauptzweck, Venus "ins Spiel zu bringen. Das geschieht (...) mehr oder weniger formal-technisch, denn die Motivierung ist in beiden Fällen gleich unrealistisch. Immerhin hat der Dichter (...) eines erreicht: Venus hat die Szene betreten, und sie verläßt sie in Buch X nicht mehr" (S. 87). Nun, dann hätte sie die Bühne z. B. auch erst mit Pygmalions Hilferuf an sie (10, 270ff) betreten können. Warum mußten dafür zwei Episoden "mehr oder weniger formal-technisch" hineingezwängt werden? Da kommt Guthmüllers Vermutung der Sache näher: "Die Sagen von Ganymed, Propoetiden, Cerasten hatten bei ihrer Kürze wohl nur kleinere Aufgaben, wie z. B. andere Sagen einzuleiten oder einen bestimmten Hintergrund zu bilden" (1964: 73; Hervorhebung R. S.). Die beiden Episoden scheinen mir nicht nur wegen ihrer Kürze, sondern auch wegen der Gesichtslosigkeit der handelnden Personen, die namenlos, quantitativ unbestimmt und ohne Profil bleiben - die CERASTEN sind nur als Verwandelte (= "Gehörnte") bekannt, die PROPOETIDEN firmieren als Töchter eines sonst unbekanntem Propoetus -, nicht als eigenständige Einheiten zu lesen, sondern auf *Pygmalion* zu beziehen, dessen Handlung durch sie in Gang gesetzt, ja dem Erzähler Orpheus erst ermöglicht wird. CERASTEN-Horror und PROPOETIDEN-Skandal bilden den Hinter- bzw. Untergrund für die "Lichtgestalt" Pygmalion: Die schamlose Gottlosigkeit, die Cerasten und Propoetiden verbindet, kontrastiert kräftig mit Pygmalions züchtiger *pietas*, die ihm bei der (unzüchtigen) "Erwärmung" der kühlen Skulptur die Gunst der Venus sichert, die zuvor mit den schlimmen Mädchen kurzen Prozeß gemacht hatte.⁵⁶

a) Die *schlagartige* Kürze der beiden Frauenbestrafungen und die *Exzessivität* der den Mädchen angedichteten Verworfenheit - welche Anschuldigung konnte für antike

55 "Der Beiname *Hospes* für Jupiter ist ohne Parallele" (Bömer: 87)

56 "Formal hebt sich die Pygmalionerzählung von dem dunklen Hintergrund der Propoetiden- und Myrrhaerzählung ab. Die Welt des *pious* ist trotz einer Zeit des Entbehrens licht, die Liebesbeziehung des Pygmalion hat ein happy ending" (Bartenbach: 102). *Pygmalion* wird gleichsam von Mädchen, die frontal mit der *pietas* kollidieren, in die Zange genommen: Vor ihm *Cerasten* und *Propoetiden*, nach ihm *Myrrha* (300-502), in deren Text Wörter wie *inpius*, *nefas* und (verletzte) *pietas* insistierend wiederkehren und mit Pygmalions braver Botmäßigkeit kontrastieren bis hin zum identischen incipit, mit dem der jeweilige Festtag beschrieben wird, an dem Pygmalions gottgefälliges bzw. Myrrhas frevelhaftes Begehren in Erfüllung gehen sollen: "Festa dies Veneris / venerat" (270) - "Festa piae Cereris celebrabant annua matres" (431).

Ohren schriller klingen als Gottlosigkeit oder Gotteslästerung! - signalisieren einen Überdruck, die unkontrollierbar gewordene Energie des Verdrängten, die sich dadurch Luft macht, dass Orpheus auf das verhaßte weibliche Geschlecht (in Gestalt der Cerasten&Propoetiden) projiziert⁵⁷, was ihn im Tiefsten heimsucht: *seine impietas*. Das Verfehlen des Themas und die Modalitäten der "Fehlleistung" fördern zutage, was unter seiner persönlichen Katastrophe und zwischen den Zeilen seiner letzten Lieder brodelte: Nicht von ungefähr ist es Venus, die er hier mit gottlosen Frauen konfrontiert, die kaum zu bändigen sind. Was ihm selbst nicht bewußt wird, und ihn daher um so genauer denunziert, ist, dass der Frevel, den er Frauen ohne Hemmung zuschreiben kann, da er sie ohnehin verachtet, in Wirklichkeit nur eine Selbstentlastung ist: Seine Wut-und Hassgefühle, seine aggressiven Impulse gegen Venus, die er innerlich abgespalten hat und sozusagen vor seinem Bewußtsein geheim hält, tritt ihm draußen als weiterer Beweis der Verwerflichkeit des weiblichen Geschlechts entgegen und kann von ihm bewußt sogar noch als verabscheuenswert dargestellt werden.

b) Auch die Versteinerung, die Venus zur Strafe über die Propoetiden verhängt, stülpt Orpheus aus seinem Innen nach außen, er projiziert seinen Erstarrungszustand zur Entlastung auf die verhaßten Gunstgewerblerinnen (10, 242), und einen Vers später (er)findet *es* (in) ihm *Pygmalion*, der sein Größenselbst

personifizieren *und* - als *erlösendes plus ultra* - glücklich werden soll: Am Resultat der auf ihn zukommenden Metamorphose, nämlich "nicht Versteinerung, sondern Lebendigwerden" (Döpp: 141), wird der Künstler in ihm sich entladen, der in Verdrängung Erstarrte sich lustvoll lockern!⁵⁸

Denn *Pygmalion* scheint geradezu aus drei wesentlichen Eigenschaften des Sängers als dessen "literarisches" alter ego entsprungen zu sein: Der künstlerischen Ausnahmebegabung einerseits und zum zweiten aus dem die Hybris streifenden Willen, an die Realisierbarkeit des Menschenunmöglichen zu glauben, sprich: die geliebte Frau von den Toten bzw. aus einer Statue zur "Auferstehung" zu bringen.⁵⁹ Als drittes eint sie ihr gestörtes Verhältnis zur Weiblichkeit: *Pygmalion* rechnet unter dem Eindruck der Propoetiden Hurerei zu *dem* Wesensmerkmal aller Frauen hoch und wird von Ovid kraft *abundantia* zoelibatär geradezu eingebunkert : *sine coniuge*

⁵⁷ "Die PROJEKTION geht noch einen Schritt weiter als die Verleugnung: Der abzuwehrende, abgespaltene Teil der inneren Welt wird in die Außenwelt verlegt (...) -und kann dann außen bekämpft werden. Das Individuum entlastet sich von einem inneren Konflikt durch einen äußeren. Die Gefühle von Wut, Schuld, Entwertung sind dann die Gefühle des anderen, nicht mehr die eigenen. Projektion bringt psychische Entlastung" (Müller-Pozzi: 186).

⁵⁸ Bei der Verdrängung geht es ja "nicht nur um das Unbewußtmachen, sondern gleichzeitig oder parallel dazu um eine (oft kompromißhafte oder auf jeden Fall sehr indirekte, symbolische, versteckte, verwandelte) *Befriedigung* oder *Reparation*" (kursiv im Text; Menzos: 61)

⁵⁹ cf. z. B. Guthmüller: 72 und Divjak-Ratkowitsch, *Lehrerbegleitband*: 37

caelebs/vivebat thalamicque diu consorto carebat - so lebte *Pygmalion* einsam ohne Gemahl und entbehrte gar lange der Lagergenossin (10, 245f). Real existierende Frauen hält er sich vom Leib, und legt Hand an - unberührtes Elfenbein, einen übrigens nur im "Märchen" plausiblen Werkstoff, um aus ihm der defekten Wirklichkeit ein kunstvoll-lebensechtes Ideal ("*Ars adeo latet arte sua* - So verbarg sein Können die Kunst" - 10, 252) entgegenzubilden: Kunstvolle Keimzelle einer von vielen Lesern schmunzelnd zur Schrulle verharmlosten Form der Frauenverachtung namens "*Pygmalionitis*"!

Dieser Vorverurteilung der Frau *an sich* aufgrund fehlender Erfahrungen beim Begnadeten Bildhauer entspricht gleichsam symmetrisch die pauschale Zurückweisung der Liebe der Frauen durch den Großen Sänger, *nachdem* er die *Einzig*e verloren hatte. Ovid bietet dafür zwei Erklärungen an: Entweder habe ihn der (ultimative) Verlust *Eurydices* so anästhesiert, dass jede Neigung in ihm auf Eis gelegt ist, mit einer anderen Frau noch einmal Liebe(sleid) zu riskieren, oder er habe *sich* ewige Treue auf die *Einzig*e geschworen, die er nicht vergessen kann oder will, außer der es für ihn keine Frau mehr geben soll (10, 80f.).

Ovid lässt es offen, scheint also dem wirklichen Motiv hier nicht so viel Gewicht beizumessen, wie der *Tatsache* der Abwendung von allen Frauen abzüglich der toten *Einzig*en: "Die Gegenwart von Frauen hätte ihn erinnert an die Tote und an sein Überleben. Weil sie so schön und unersetzlich war, werden andere Frauen (alle 'bloß-Frauen') 'verachtet'. Sie sind nicht *Eurydice*" - Die "durch die Scham, immer noch im Besitz der wunderbaren Stimme zu sein, während der schönste Körper, den sie zu erreichen pflegte, nicht mehr da ist, Scham, die sich leise mit dem Thrill, selbst noch zu leben, durchsetzt, unvermeidlichen Schuldgefühle werden dazu benutzt, den Abgrund zwischen den Geschlechtern zu vertiefen" (Theweleit 1988: 43).

Aber was an der *Einzig*en ist es, das sie so unersetzlich macht? *Eurydices* Präsenz in der ovidischen Erzählung ist von Anfang an merkwürdig ohne Eigenleben, sie tritt in Beziehung zu Orpheus nur als dessen Schatten: Der von Orpheus gerufene Hochzeitsgott schwebt schon als Todesengel nieder, seine Fackel, sonst wild lodernes Emblem des Begehrens zwischen Mann und Frau, "zischte in tränenschaffendem Rauche,/...und ließ in keinem Schwung sich entflammen" (10, 6f.), des Sängers Liebesgeschichte beginnt mit dem Tod der soeben Geheirateten. Im Mittelpunkt steht Orpheus als in seiner Trauer nicht ganz ernstgenommener Hinterbliebener, den Ovid eher "pflichtgemäß" klagen lässt ("Als sie der Sänger genugsam beklagt (an) den Lüften der Lichtwelt" (10, 11f.), und der das Unmögliche eher pragmatisch in Angriff nimmt, "ne non temptaret et umbras - um unversucht auch nicht die Toten zu lassen" (10, 12).⁶⁰ *Eurydice* selbst kommt erst jenseits des Grabes zu Wort, als Schatten, mit einem für ihren Mann, als *es* ihm passiert ist, schon wieder unhörbaren "vale" (10, 62); sie existiert - so

⁶⁰ "Der Satz erhält durch die Litotes *ne non* (im Sinne von: 'um eben nichts unversucht zu lassen') ...(einen) ironischen Ton." (Divjak-Ratkowitsch, Ovid. Kommentarband: 70)

scheint es - nicht an sich, sie darf auch Körper nur sein als *Resonanzkörper* der (alles) bezaubernden Musik, mit der Orpheus von Anfang an um sie geworben⁶¹ und dann Tote, Totengötter und Rachegöttinnen zu Tränen gerührt hat.

Wenn dann die gestaute Kränkung der verschmähten ('bloß-')*Frau(en)* im "heiligen Zorn" der Mänaden gegen den "Hohepriester" der *Einzig* explodiert,⁶² und Zunge und Lyra des in Stücke Gerissenen noch vom Körper getrennt an der Oberwelt weiterhallen (11, 50ff) - denn Orpheus und seine Kunst sind das *in Wirklichkeit* untrennbare Paar -, während der zum Schatten Verstummte im Hades seine Frau umarmt⁶³, dann besiegelt dieser *Schatten* einer Umarmung, daß Orpheus an Eurydice schon immer nicht so sehr sie selbst geliebt hat, sondern sie ihm als "Sujet" seines *Kunstwollens* unentbehrlich war, als Spiegel seiner Sänger(ruh)seligkeit, aus dessen Hochglanz das *Subjekt* Eurydice wegpoliert bzw. *buchstäblich* als solches, als seiner Kunst "Unterworfene" und ihr "Untergeordnete", behandelt wurde.

Auch PYGMALION spricht der Frau den Subjektstatus ab und das mit letzter Konsequenz: Er lässt Frauen gar nicht an sich heran, schafft *die Frau* sozusagen für sich ab und schnitzt sich im Atelier eine Männerphantasie, die noch nicht einmal Körper ist, sondern nur *Vorstellung* eines Körpers im Kopf des Erzeugers, der sich in seine "Idee der Frau" verliebt⁶⁴, diese küsst und dabei halluziniert, "sie" erwidere seine Küsse (10, 256), "Schmeichelworte sagt er ihr bald, bald bringt er Geschenke,/wie die Mädchen sie lieben, geschliffene Steine und Muscheln,/kleine Vögelchen auch und tausendfarbige Blumen,/ Lilien, farbige Bälle und die von den Bäumen getropften/ Tränen der Heliostöchter; auch schmückt er den Leib ihr mit Kleidern,/gibt ihren Fingern den Ring, eine

⁶¹ Nach HYGINUS fab. 164 geben O.s musikalische Fähigkeiten den Ausschlag, daß Eurydice ihn heiratet: "Orpheus Eurydicen Nympham amavit, quam sono citharae *mulcens* uxorem duxit". Der zeitgenössische Schriftsteller Gesualdo Bufalino betont in seiner Erzählung *Die Rückkehr Eurydices* diesen Aspekt an Orpheus "mit seiner ständig umgehängten Leier, dem indiskreten Blick, den Worten eines Scharlatans": (...) "sie hatte sich spät und widerwillig in ihn verliebt. Am Anfang konnte sie es nicht ausstehen, daß ihm die anderen Frauen derart nachliefen, ebenso die Tiere. Er mußte ein Zauberer sein, dieser Mann, ein Bauernfänger, dem nicht zu trauen war. Mit seiner ständig umgehängten Leier, dem indiskreten Blick, den Worten eines Scharlatans" (in: *L'uomo invaso e altre invenzioni*, 1986: S.19.- cfr. ANHANG I)

⁶² Ein bewußtseinsgetrübter Ausbruch, der die GEWALT der in der Cerasten- und Propoetidenepisode detonierenden Frauen-&Venusverachtung des orphischen Unbewußten diesen am eigenen Leibe verspüren lässt.

⁶³ "Bald lustwandeln sie dort vereinten Schrittes zusammen/ bald folgt er ihr nach, geht bald voran und es blickt nun / ohne Gefahr zurück nach seiner Eurydice Orpheus" (11, 65f.) - Auch diese pathetische Szene - die Umarmung, die Aeneas und Anchises dreimal mißlang, gelingt hier auf Anhieb! - ist ironisch getönt: Eine geisterhafte Choreographie schattenhafter Überholmanöver, wo Orpheus unaufhörlich den (Schatten eines) Ernstfall(s) simuliert: Er dreht sich um - und kann sich "sicher" sein: *Seine Eurydice bleibt ein Schatten* - "Eurydicenque suam iam tuto respicit Orpheus"!

⁶⁴ Und nicht von ungefähr bleibt das Phantasma unidentifizierbar: "Die von Pygmalion geschaffene Gestalt trägt nicht nur bei Ovid, sondern überhaupt in der Antike keinen Namen" (Bömer: 97).

lange Kette dem Halse; usw. usw. (10, 259ff). Verhaltensweisen fürwahr, die wie bestellt in die Rubrik der "von *verbotener* Liebe Betörten" passen, sprich: (Pygmalion) als *attonitus inconcessis ignibus!*⁶⁵

Orpheus, den die lebensechte Betörung mitreißt, die er als Erzähler ausmalt, weiß nicht, dass sein Thema "*Bestrafung* verbotener *weiblicher* Erotik" unausweichlich in "*Belohnung* frauenverachtender *Männerphantasien*" umschlägt; sein Unbewußtes "arbeitet" zielstrebig an der ersehnten Genugtuung und führt *ihn selbst* zum Triumph, wenn er Pygmalion mit gnädiger Hilfe genau der (ihm unbewußt verhassten) Liebesgöttin, das Lager seines elfenbeinernen Meisterwerks besteigen und ihn erschauernd spüren läßt: *visa tepere est* - sie schien warm zu werden (10, 281): Mit der von den Küssen und den unaufhaltsamen Fingern seines Doppelgängers zum Leben "erweichten" Skulptur, deren wundervolle und wie Wachs knetbare Anatomie sich der alles Betastende eben dadurch nach und nach geschmeidig, "gebrauchsfähig" macht,⁶⁶ kompensiert der mitgenießende Erstarrete, was ihm selbst mißlang: Trotz quasi-göttlicher Perfektion seiner musikalischen Darbietung vor Pluto&Proserpina mußte er, knapp vor dem Ziel, weil es den Göttern so gefiel, die schon beinahe (wieder-)belebte *Einzig* in der Unterwelt zurücklassen - Pygmalion aber, der Gottgefällige, "braut" aus dem beinahe ebenso unheimlichen Untergrund seiner trüben Sehnsüchte&infantilen Allmachtphantasien, die von wirklichen Frauen nicht zu stillen wären, ein sogenanntes Kunstwerk und bringt *es* als (für ihn *einzig* mögliche) *Frau* zur (Ober-) Welt.

Ein Coup! Wahrlich die Krönung des Machtanspruchs *der* Männer, "die auch in der Seele Zeugungskraft haben viel mehr als im Leibe" (Platon), und die in Überbietung des geneideten Gebärvorsprungs der Frau ihre Kopfgeburten zu Leben, Liebe und zu *anhimmelndem* Augenaufschlag erwecken wollen. Mit Erfolg, wie *Pygmalion* zeigt: "*pariter cum caelo vidit amantem*" (10, 294). Denn also sprach PLATON: Die einen zeugen "nach seiten des Körpers, indem sie durch Kinderzeugen Unsterblichkeit und

⁶⁵ "Ausführlich wird geschildert, wie sich Pygmalion seiner Figur voller Fürsorglichkeit nähert, wie er ihr Geschenke bringt, sie mit reichem Schmuck behängt. Schließlich zieht er die Statue auf sein Lager und nennt sie seine 'Gefährtin'. Von einem Versuch körperlicher Vereinigung (...) ist bei Ovid keine Rede" (Döpp: 139). Davon zu *reden*, nach all dem, was ohnedies schon passiert und in der Luft liegt, heiße von Ovid etwas *stilistisch* Unanständiges zu verlangen. Manches *sagen* ließe sich aber über die an dieser Stelle der Pygmaliongeschichte - wohl in "scheuer Zurückhaltung" ("reverentia") vor der hier *vorliegenden* "vera virgo" (250f) - praktizierte Wahrnehmungsverweigerung: "Pygmalion ist keusch" (Divjak-Ratkowitsch, Lehrerbegleitband: 37); "Was nun (...) folgt, sind Äußerungen der tiefen, geradezu leidenschaftlichen Liebe Pygmalions. Immer ist er um seine Statue bemüht. Er selbst also, der Bildner, der Schöpfer, wird von der Naturwahrheit des Geschaffenen ergriffen, geht mit seiner Figur um wie mit einem lebendigen Wesen, will sie nicht als bloße Materie anerkennen. So prüft er immer wieder... usw. usw." (Döpp: 138)

⁶⁶ Wie mag wohl die Statue *selbst* Ovids Vergleich ihrer Fleischwerdung mit der Bearbeitung von kostbarem WACHS empfunden haben, das "gerade je mehr man es braucht, umso brauchbarer wird- *ipso fit utilis usu*" (10, 286)?

Nachgedenken und Glückseligkeit, wie sie meinen, für alle künftige Zeit sich verschaffen", und das nennt man dann Familie, die anderen nach "nach seiten des Geistes", und das nennt man(n) dann Erfindungskraft, ob in der Kunst, in der Politik, in den Wissenschaften oder in der Philosophie (cf. *Gastmahl* 208e- 209a, Übersetzung: Friedrich Schleiermacher).

67

PS: Von Ovid über Shaw bis Kokoschka⁶⁸ mag dieser Männerwahn namens "Pygmalionitis" noch drollig bis kathartisch anmuten, ins Gesicht schlägt einem deren häßliche Wahrheit aber, wenn ein zeitgenössischer Porno-Pygmalion seine Traumfrau als von ihm höchstselbst silikon-designtes Busen(welt)wunder im TV vorführen darf (Siehe ANHANG II: Marga Swoboda: *Das Busenwunder*). Wer Pygmalion so "mißversteht", wird dem misogynen Kern des Mythos erst *zutiefst* gerecht: Die vom Ungeist des Mannes verübte Chirurgie fördert die nackte Intention der sonst gern als holde Kunst verbrämten "Erschaffung" der Frau zutage, nämlich ihre Entstellung zur Ganzkörperprothese mit Idealmaßen für gefühlsamputierte Männer.

⁶⁷ Liest man *Pygmalion* als Kompensation, als symbolische "Reparatur" der "orphischen" Seele an ihrem Trennungstrauma, dann folgt daraus auch: Orpheus wollte Eurydice *wirklich* zurück, nämlich *auch* unbewußt. Er hat sich nicht absichtlich umgedreht (cf. ANHANG I: Gesualdo Bufalino, *Die Rückkehr Eurydices*). Damit verfängt - zumindest bei Ovid - die bekannte These Klaus THEWELEITs vom kreativitätsstiftenden Frauenopfer gerade nicht: "Orpheus ist ein Hadeserfahrener, der im Gewand eines Liebhabers zuläßt, daß Eurydice geopfert werde der Aussicht oder der Notwendigkeit, ihm selber eine günstige Produktionsposition zu verschaffen (und sei es eine 'ausgesetzte', 'leidgeprüfte') im harten Kampf, den eigenen Gesang so eng wie möglich am Fluß der wechselnden Realitäten zu halten (...)" Orpheus dreht sich demnach um, "um sie dort unten zu halten (...) als einen wichtigen Pol im Jenseits-Speicher, zu dem ein Draht zu ziehen wäre, Kabel zu legen in vielerlei Arten artifizierlicher Totenwiederbelebung (von der die Literaturen, soviel ist Tatsache, nur so wimmeln) (...) Kabel zu einer der Hauptquellen des Wissens, Verbindung zu geschichtsträchtigen Welten, Verbindungen zu den Gefühlskompressionen der Toten, die man zur Erzeugung künstlicher Wirklichkeiten braucht... Draht zu einer der Hauptquellen der sog. Inspiration." (...) Diese schöpft daraus "verdichtete Wortkörper von großer Intensität und Aufladung aus dem Körper der gestorbenen/geopferten Geliebten" (1988: 104ff.). Der ovidische Orpheus hat den Zenit seiner Kunst mit dem unwiederholbaren Mirakel der Unterweltbelebung erreicht, weil er Eurydice *wiederhaben*, und nicht weil er sie "unten halten" wollte, auch wenn ihm seine Musik mehr am Herzen lag - und Eurydice (nur) als (dazuge)hörige Hörerin!

⁶⁸ Oskar Kokoschka hatte sich, um über das Trauma seiner gescheiterten Beziehung mit Alma Mahler hinwegzukommen, bei einer bekannten Puppenmacherin "Ersatz" bestellt: Er erträumte sich ein Wesen, "welches zweideutig ist, tot und lebendiger Geist". Die bekleidete Puppe nahm er auch auf Ausfahrten in der Droschke mit oder in die Theaterloge und verwendete sie als Modell für "viele befreiende Bilder, bevor sie, ein paar Jahre später, geköpft und mit Wein überschüttet, nach einer orgiastischen Party im Abfall landete" (*Profil* vom 7. 9. 1992).

• ÜBERSICHT: Themaverfehlungen in den Orpheusliedern

Verszahl	Erzähler: Ovid	
10, 57-71	Orpheus verliert Eurydice zum zweiten Mal und ERSTARRT innerlich wie ein STEIN (Doppelvergleich) - rigor animi als Metapher für die VERDRÄNGUNG des Trennungstraumas	
10, 79ff	Des Sängers erotische Wende: ABWEHR der Liebe <i>der</i> Frauen durch Hinwendung zur Knabenliebe - Eurydice ist/bleibt die EINZIGE	
10, 148ff	Erzähler: Orpheus kündigt zwei Themen an: Liebe zwischen Göttern/Göttinnen und Knaben und die Bestrafung von Mädchen für eine "verbotene" erotische Neigung Des liebesgeschädigten Sängers Große Abrechnung mit der (Göttin der) LIEBE	
155- 161	(1) GANYMEDES	Liebe zwischen Gott und Knabe
162- 216	(2) HYACINTHUS	Liebe zwischen Gott und Knabe
217-237	(3) ANONYME MÄDCHEN werden von VENUS in Stiere verwandelt: CERASTEN (= die Gehörnten) • Bestrafung von Mädchen für <u>heimtückischen Mord und Gotteslästerung (impietas)</u>	Themaverfehlung • Projektion von O.s verdrängten Impulsen auf (die verachteten) Frauen: er agiert in ihnen seine Wut auf Venus aus
238- 242	(4) die PROPOETIDEN (=Töchter eines sonst unbekanntes Propoetus) • Bestrafung von Mädchen für Gotteslästerung & Prostitution • von VENUS in STEINE verwandelt : ERSTARRUNG	Themaverfehlung • Projektion von O.s verdrängten Impulsen auf (die verachteten) Frauen... s. o. • Projektion von O.s innerer ERSTARRUNG auf (die verachteten) Frauen
243 -297	(5) PYGMALION • Frauenverachtung wegen Prostitution der Propoetiden • BELOHNUNG eines Mannes für seine <u>pietas</u> , der Orpheus' alter ego ist: als begnadeter Künstler, der das Unmögliche will -Venus erweckt Frauenstatue zum Leben =Ende einer ERSTARRUNG	Themaverfehlung • Frauenskulptur als die EINZIG "mögliche" Frau entspricht O.s Verachtung aller Frauen außer Eurydice • O. kompensiert durch Pygmalions Belohnung sein Scheitern = Lockerung seiner inneren ERSTARRUNG

298-502	(6) MYRRHA	Bestrafung eines Mädchens für (absolut) "verbotene" Erotik: nefas des INZESTs
503 - 559	(7) VENUS & ADONIS (Teil 1)	Liebe zwischen Göttin und Knabe
Erzählerin: Venus		
560-707	(8) ATALANTA & HIPPOMENES • Verwandlung in LÖWENpaar (unter launischer Beihilfe der VENUS)	Bestrafung eines Mädchens für (nur ihr) "verbotene" Erotik: die EHE als nefas
Erzähler: Orpheus		
708-739	(7) VENUS & ADONIS (Fortsetzung)	Liebe zwischen Göttin und Knabe
Erzähler: Ovid		
11, 1- 60	Bestrafung des Orpheus für seine impietas: Lästerung der (der Göttin der) LIEBE - Von dionysosberauschten Frauen zerfleischt	
61- 66	In der Unterwelt vereint sich der Schatten des Sängers mit dem Schatten Eurydices	

ANHANG I

Gesualdo Bufalino, L'uomo invaso e altre invenzioni, 1986.

"Die Rückkehr Eurydices"

- Erzählt wird aus der Perspektive Eurydices, nachdem sich "ihr" Orpheus, "der Dichter", wie sie ihn nennt, umgedreht hat: "...sich so umzudrehen, nach so vielen Ermahnungen, fünfzig Meter vom Licht entfernt!"
- Eurydice ist nicht enttäuscht, hatte sie doch eigentlich nie wirklich damit gerechnet, die Unterwelt verlassen zu können. Während sie darauf wartet, von Charon wieder abgeholt zu werden, läßt sie ihre Geschichte mit Orpheus Revue passieren: "...sie hatte sich spät und widerwillig in ihn verliebt. Am Anfang konnte sie es nicht ausstehen, daß ihm die anderen Frauen derart nachliefen, ebenso die Tiere. Er mußte ein Zauberer sein, dieser Mann, ein Bauernfänger, dem nicht zu trauen war. Mit seiner ständig umgehängten Leier, dem indiskreten Blick, den Worten eines Scharlatans" (S.15).
- Eurydice hat ihn geliebt, auch wenn sie bald ihre Zweifel hatte, ebenso geliebt zu werden. Die Entfremdung zwischen ihnen zum Zeitpunkt ihres Todes hatte sie dann fast wieder vergessen, als Orpheus die Unterwelt mit seiner Kunst in den Bann zog und sie befreite: Doch empfand Eurydice auch dabei etwas Beunruhigendes und beinahe Quälendes, das sie erst, nach Orpheus' Blick zurück, während Charon sie wieder zurückbringt, benennen kann: "...da spürte Eurydice plötzlich, wie sich dieser Knoten in ihrer Brust löste, und, triumphierend, schmerzerfüllt begriff sie: "Orpheus hatte sich absichtlich umgewandt." - "Sie sah noch einmal, was dann geschah: Wie sie hinter ihm her hastete die Steigung hinauf, wobei sie ihr vom Schlangenbiß noch hinkender Fuß behinderte. Glückliche, ihn nur von hinten zu sehen, glücklich über das Verbot, das die Freude über die baldige Umarmung vergrößerte. - (...), warum, warum hatte er sich ohne zu denken umgedreht? "Leb wohl" hatte sie ihm nachrufen wollen, "leb wohl"; als sie spürte, wie Hermes' goldene Rute sie leicht an der Schulter berührte. Und so - vom Dunkel zurückgesaugt - hatte sie ihn sich entfernen gesehen zum Lichtspalt des Tages hin, in hellem Staub verschwinden. Aber nicht ohne ihn in diesem herzerreißenden Augenblick noch dabei zu überraschen, wie seine Finger hastig zur Leier drängten und mit der ganzen Begeisterung des Musikliebhabers in die Saiten griffen. Die Luft hatte sie noch nicht getrennt, da stimmte er schon ein schallendes "Was mache ich jetzt ohne Eurydice?" an, und es hatte nicht den Anschein, als improvisierte er, sondern als hätte er diese Koloraturen und Läufe vor dem Spiegel einstudiert, alles schon wie für ein Publikum, den Beifall, die Bühnenscheinwerfer"(S.19).

298-502	(6) MYRRHA	Bestrafung eines Mädchens für (absolut) "verbotene" Erotik: nefas des INZESTs
503 - 559	(7) VENUS & ADONIS (Teil 1)	Liebe zwischen Göttin und Knabe
Erzählerin: Venus		
560-707	(8) ATALANTA & HIPPOMENES • Verwandlung in LÖWENpaar (unter launischer Beihilfe der VENUS)	Bestrafung eines Mädchens für (nur ihr) "verbotene" Erotik: die EHE als nefas
Erzähler: Orpheus		
708-739	(7) VENUS & ADONIS (Fortsetzung)	Liebe zwischen Göttin und Knabe
Erzähler: Ovid		
11, 1- 60	Bestrafung des Orpheus für seine impietas: Lästerung der (der Göttin der) LIEBE - Von dionysosberauschten Frauen zerfleischt	
61- 66	In der Unterwelt vereint sich der Schatten des Sängers mit dem Schatten Eurydices	

ANHANG I

Gesualdo Bufalino, L'uomo invaso e altre invenzioni, 1986.

"Die Rückkehr Eurydices"

- Erzählt wird aus der Perspektive Eurydices, nachdem sich "ihr" Orpheus, "der Dichter", wie sie ihn nennt, umgedreht hat: "...sich so umzudrehen, nach so vielen Ermahnungen, fünfzig Meter vom Licht entfernt!"
- Eurydice ist nicht enttäuscht, hatte sie doch eigentlich nie wirklich damit gerechnet, die Unterwelt verlassen zu können. Während sie darauf wartet, von Charon wieder abgeholt zu werden, läßt sie ihre Geschichte mit Orpheus Revue passieren: "...sie hatte sich spät und widerwillig in ihn verliebt. Am Anfang konnte sie es nicht ausstehen, daß ihm die anderen Frauen derart nachliefen, ebenso die Tiere. Er mußte ein Zauberer sein, dieser Mann, ein Bauernfänger, dem nicht zu trauen war. Mit seiner ständig umgehängten Leier, dem indiskreten Blick, den Worten eines Scharlatans" (S.15).
- Eurydice hat ihn geliebt, auch wenn sie bald ihre Zweifel hatte, ebenso geliebt zu werden. Die Entfremdung zwischen ihnen zum Zeitpunkt ihres Todes hatte sie dann fast wieder vergessen, als Orpheus die Unterwelt mit seiner Kunst in den Bann zog und sie befreite: Doch empfand Eurydice auch dabei etwas Beunruhigendes und beinahe Quälendes, das sie erst, nach Orpheus' Blick zurück, während Charon sie wieder zurückbringt, benennen kann: "...da spürte Eurydice plötzlich, wie sich dieser Knoten in ihrer Brust löste, und, triumphierend, schmerz erfüllt begriff sie: "Orpheus hatte sich absichtlich umgewandt." - "Sie sah noch einmal, was dann geschah: Wie sie hinter ihm her hastete die Steigung hinauf, wobei sie ihr vom Schlangenbiß noch hinkender Fuß behinderte. Glücklicherweise, ihn nur von hinten zu sehen, glücklich über das Verbot, das die Freude über die baldige Umarmung vergrößerte. - (...), warum, warum hatte er sich ohne zu denken umgedreht? "Leb wohl" hatte sie ihm nachrufen wollen, "leb wohl"; als sie spürte, wie Hermes' goldene Rute sie leicht an der Schulter berührte. Und so - vom Dunkel zurückgesaugt - hatte sie ihn sich entfernen gesehen zum Lichtspalt des Tages hin, in hellem Staub verschwinden. Aber nicht ohne ihn in diesem herzerreißenden Augenblick noch dabei zu überraschen, wie seine Finger hastig zur Leier drängten und mit der ganzen Begeisterung des Musikliebhabers in die Saiten griffen. Die Luft hatte sie noch nicht getrennt, da stimmte er schon ein schallendes "Was mache ich jetzt ohne Eurydice?" an, und es hatte nicht den Anschein, als improvisierte er, sondern als hätte er diese Koloraturen und Läufe vor dem Spiegel einstudiert, alles schon wie für ein Publikum, den Beifall, die Bühnenscheinwerfer"(S.19).

ANHANG II

MARGA SWOBODA: *Das Busenwunder* (Kronenzeitung 9. 11. 97)

VON MARGA SWOBODA

TAG FÜR TAG

Das Busenwunder

Ihr Gesicht ist ein Entwurf ihres Mannes. Ein Näschen wie Michael Jackson hat er ihr schneiden lassen, und der Kußmund wölbt sich wie eine Geschwulst darunter. Richtig bewegen kann sie die Lippen nicht mehr.

Dann hat sich der Mann an die Entwicklung ihres Busens gemacht. Wie ein Ingenieur, der sich ein besonders pralles Auto ausdenkt. Es war gar nicht einfach, erzählte der Mann bei Vera. Weil, so große Dinge, wie der Mann seiner Frau einbauen wollte, sind serienmäßig nicht erhältlich. Der Prototyp des Busens wurde aus diesem Material gebaut, das

Designer für Jumbo-Cockpits verwenden.

Die neue Frau wurde natürlich nicht an einem Tag erschaffen. Viele Operationen hat sie hinter sich bringen müssen, bis das „Fahrgestell“, wie manche Männer sagen würden, fertig war.

Der große Busen aus Frankreich geht jetzt viel auf Reisen;

eine Art Weltwunder. Bestimmt läßt's sich gut leben von den Gaffer-Gagen in Discos und auf Bühnen. Die Investitionskosten haben sich längst amortisiert.

Die junge Frau trägt ihren entstellten Körper ziemlich gern zu Markte. Das Röntgenbild der Implantate sieht aus wie eine schwere Krankheit. Eines Tages

könnte der ganze Busen noch platzen. Das muß aber nicht sein.

An vielen Stammtischen hörte man emanzipierte Männer über dieses Scheusal von einem Mann schimpfen, der seiner Frau so etwas antut. Täten wir nie, sagten sie. Und schön sei so was auch nicht. Die arme Frau.

Das Scheusal, das so sanft neben seiner Frau saß, ist doch völlig unschuldig. Unschuldig wie alle Männer, die zwischen einem Fahrgestell und einer Frau nicht unterscheiden können. Die arme Frau war ja im (eventuell dürftigen) Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte, als sie aus ihrem Körper so ein schmerzhaftes tragisches Objekt der Begierde machen ließ.

Morbus Pygmalionis

qui "et pessimi exempli **et** nostri saeculi est"

Verwendete Literatur

- M. von Albrecht, Consilia. Lehrerkommentare. Interpretationsvorschläge zu Ovids Metamorphosen, 1984.
- A. Bartenbach, Motiv- und Erzählstruktur in Ovids Metamorphosen (=Studien zur Klassischen Philologie 52) 1990
- Franz Bömer: P. Ovidius Naso, Metamorphosen. Kommentar (1969-1986)
- Johannes Divjak-Christine Ratkowsich: Ovid. Kommentarband & Lehrerbegleitband (=ORBIS LATINUS-BAND 7) 1993
- Siegmund Döpp: Werke Ovids (= dtv wissenschaft 4587) 1992
- B. M. Gauly: Ovid, Venus und Orpheus über Atalanta und Hippomenes. Zu Ov. met. 10, 560-707 in: Gymnasium 99, 1992: S. 435-454
- Hans-Bodo Guthmüller: Beobachtungen um Aufbau der Metamorphosen Ovids. Diss. Marburg/Lahn, 1964
- Herbert Hunger: Lexikon der griechischen und römischen Mythologie (rororo 6178), 1974
- Stavros Menzoz: Neurotische Konfliktverarbeitung. Einführung in die psychoanalytische Neurosenlehre unter Berücksichtigung neuer Perspektiven. (FischerTB 42239), 1997
- Heinz Müller-Pozzi: Psychoanalytisches Denken - Eine Einführung (Verlag Hans Huber), 1991
- Mythos Orpheus. Texte von Vergil bis Ingeborg Bachmann hg. v. Wolfgang Storch (Reclam Verlag), 1997
- Klaus Theweleit: Buch der Könige. Bd. 1: Orpheus und Eurydice (Stroemfeld/Roter Stern), 1988

ANHANG III

Warum hat Orpheus sich umgedreht?

SchülerInnenantworten der 6b. Klasse (1998/99) des Gymnasiums
REITHMANNSTRASSE: unzensuriert! - aber inhaltlich sortiert

I.

1. Als Vergewisserung, dass Eurydice wirklich hinterhergeht
2. Er ist neugierig auf das, was hinter ihm passiert
3. Neugier, um den Schatten zu sehen
4. Er wollte nachschauen, ob es wirklich Eurydice war, die hinter ihm gegangen ist
5. Angst und Unsicherheit, dass die Unterweltsgötter ihm auch den richtigen Schatten nachschicken
6. Voller Sehnsucht läßt er seine Gefühle entscheiden
7. Sehnsucht nach Eurydike
8. Konnte es nicht mehr erwarten sie zu sehen bis er oben ist: Sehnsucht nach ihr
9. Er war so voll Liebe, dass er es nicht mehr erwarten konnte, sie zu sehen

II.

1. Orpheus drehte sich absichtlich um, nachdem er es allen bewiesen hatte, um endlich traurige, tragische Lieder zu singen
2. Wollte sich selbst beweisen, wie gut seine Musik ist, und ging nur deshalb in die Unterwelt
3. Er ist Musiker, Musik ist ihm wichtiger, sie wäre nur Klotz an seinem Bein
4. Brachte sie absichtlich zum zweiten Mal um, da er eine bessere Musik spielen kann, wenn er Liebeskummer hat
5. Wollte sie loswerden, damit er durch Sehnsucht bessere Lieder singt (neue Texte)
6. Eurydice war ihm doch nicht so wichtig; kann viele andere kriegen
7. Die Knabenliebe überkam ihn und er wollte Eurydice loswerden
8. Er will sie loswerden, um sich den Männern zuzuwenden

✍ "Warum hab' ich mich bloß umgedreht?" - Innerer Monolog des schwer geschockten O. nach der Rückkehr an die Oberwelt - Nimm an, dass *er selbst* sich seine "Fehlleistung" nicht erklären kann (Minimum: 120 Wörter)

□

Oh Eurydike, meine Geliebte, warum bin ich meinen Gefühlen gefolgt? So viele Gefahren habe ich überstanden, um dich zurückzugewinnen, durch meinen Gesang konnte ich sogar die Unterweltsgötter erweichen. Meine unendliche Liebe habe ich nur dir geschenkt, was soll ich jetzt bloß tun, nur durch sie wäre mein Leben lebenswert gewesen, wie soll ich bloß ohne meine Geliebte auskommen? Oh Eurydike! Meine Sehnsucht, meine Neugier, meine Angst, meine Unsicherheit und meine Liebe zwangen mich dazu, mich unzdrehen, oh welch Fehler! Könnte ich es nur rückgängig machen! Meine Geliebte, meine treueste Gefährtin wird nie mehr bei mir sein, ich sei verdammt! (Dominik W., Clemens J., Benni M., Edith K.)

□

Jetzt bin ich sie endlich los, das Miststück! Ich konnte den Druck dieser Bindung nicht mehr ertragen. Diese andauernden Verpflichtungen, immer mußte ich mich um sie kümmern. Sogar als sie tot war, lastete die Schuld auf meinen Schultern. Wieso habe ich sie nicht vor dieser kriechend schlängelnden Gefahr beschützt. Ich hätte sie jetzt mit schauspielerischem Leiden in das Leben nach dem Tod entlassen können. Doch meine vorgegebene Liebe verpflichtete mich, ihr in die Unterwelt zu folgen. Meine Liebe gilt schon länger Knaben, oh dieser Dominik! (Anspielung auf einen Mitschüler, *Anm. des Redakteurs*) Ich tat so, als ob ich sie erlösen würde und dann drehte ich mich scheinbar unabsichtlich um. Genial! (Andreas S.)

□

Eurydice, Eurydice, komm zurück! Womit habe ich das verdient? Was hab ich nur getan? Wie konnt ich mich nur umdrehen? Ich wollte mir doch nur sicher sein, daß du's wirklich bist. Ich hatte solche Sehnsucht nach dir, ich wollte dich endlich wieder in Armen (sic!) halten und dich spüren und jetzt bist du wieder fort und so fern. Was kann ich nur tun? Komm doch zurück! Dich wiederzusehen und zu berühren ist jetzt wieder nur mehr ein Traum. Ich wollte dich wirklich zurückholen, so glaub's mir doch! Verzeih mir, glaub mir doch! (Julia S.)



Oh wieso! oh wieso habe ich mich umgedreht. Bin ich denn so egoistisch, dass ich nur alleine leben kann. Nie mehr wieder werde ich sie sehen. Oh, bin ich jetzt endlich geheilt von der schmerzenden Liebesehnsucht. Nein! Nein! Denn jetzt werde ich erst zu poetischen Höchstleistungen erwachen; jetzt, wo ihr Bild vor meinen Augen verschwimmt und ich sie vergesse, als ob sie nie mehr als Einbildung gewesen wäre, ein Traum, der meine Gabe förderte - und ich war ein Parasit, der sie, den Traum, aussaugte wie ein Vampir nach Blut und Tod lüsternd (sic!). Trocken zerfällt sie zu Erde und verschwindet im Reich der Toten. Es tut mir leid, aber anders kann ich mein Umdrehen nicht erklären. (Roya M.)

✍ **Erzähle die Orpheus-Geschichte aus der Sicht Eurydices - Einige Antworten auf die bei der (zweiten) Ovidschularbeit gestellte Interpretationsfrage**



Ich, dummes erbärmliches Geschöpf, zuerst laufe ich der schlängelnden Gefahr in die Arme und dann gibt es niemand, der wirklich um mich trauert. Orpheus scheint mich zwar zu vermissen, aber ich traue ihm nicht. Ich habe ihm nie getraut diesem Klimperer, dem die Tiere und die Weiber nachlaufen. Und dann ging er in die Unterwelt, vorgebend mich befreien zu wollen (sic!). Doch er wollte nur als tragischer Held in die Geschichte der Welt eingehen und das, obwohl er sich absichtlich umdrehte, wie Lot im Alten Testament, doch nicht er, sondern ich mußte die Konsequenzen tragen. Ich bin ein Opfer seiner Gier nach Ruhm. (Clemens J.)



Wieso sich mein Liebster so kanpp vor dem Licht umdrehen musste, ist mir ein Rätsel. Alles ist wie ein Puzzle, dass nicht zusammenpasst, wie ein Lied, zu dem die Melodie nicht paßt. - Wollte er mich denn verlieren oder war es ein Versehen... Nie rechnete ich zwar damit, das Licht wirklich wieder zu sehen, doch war die Freude so groß, ihn endlich in die Arme zu schließen... - Doch dies war mir nicht gewährt. Oder hat er sie mir gar verweigert? - War diese Liebe, die wir verspürten, zu schwach, um zu bestehen oder zu groß, um wahr zu sein? Kann er so grausam sein und es absichtlich so weit gebracht haben, mich hier zurück zu lassen. Wollte er das bezwecken und hatte gar das Lied vor dem Spiegel einstudiert und alles geplant? - Das kann nicht der Mann sein, den ich so bewundert hatte, wie konnte ich so einen nur lieben? Hat er mir denn nur etwas vorgespielt und war in Wirklichkeit ganz anders? Das werde ich wohl alles nie

erfahren - ein Märchen ohne Ende oder ein Lied, zu dem es keinen Text gibt, das unvollständig schon fertig ist?! (Daniela S.)



Alles fing damit an, als ich von einer Schlange gebissen wurde. Es muß für Orpheus sicher eine sehr traurige Tragödie (sic!) gewesen sein, dass er seine allerliebste Gattin, mich, verloren hat. Denn sonst wäre er nicht extra in die Unterwelt zu uns Toten herabgestiegen, um mich zurückzuholen. Voller Liebe zu mir besang er die Götter, und er hat so schön gesungen, dass sogar die steinernen Herzen der Unterweltsgötter wie Wachs dahinschmolzen und sie ihm erlaubten, mich an die Oberfläche führen zu dürfen. Aber wie sollte ich es ihm sagen, ich habe mich nämlich in der Unterwelt in einen anderen Mann verliebt, der die Kunst des Singens noch viel besser beherrscht als Orpheus. Und als wir die Treppe zur Oberwelt hinaufstiegen, rief ich seinen Namen, damit er sich umdreht, und ich für immer bei meinem Geliebten in der Unterwelt bleiben darf. (Benjamin M.)

**LENDELE, OTTO: DIE SÖLDNER DES KYROS.
HISTORISCHER TATSACHENROMAN, DARMSTADT
(PRIMUS) 1999.**

Florian Schaffenrath

Während Übersetzungen, wie es heißt, die kürzeste und komprimierteste Form des Kommentars darstellen, erbringt L. mit diesem Buch, wie mir scheint, den Nachweis, daß Nacherzählungen wahrscheinlich die ansprechendste, mit Sicherheit jedoch *die* Form der Beschäftigung mit einem fremdsprachlichen Text sind, die die größte Breitenwirkung erzielen: Nach seinem 1995 erschienenen, über 500 Seiten starken wissenschaftlichen Kommentar⁶⁹ zu Xenophons Anabasis, der (was bei fettleibigen Büchern dieses Genos leider nicht immer der Fall ist) einerseits leicht, andererseits mit großem Gewinn zu lesen ist, wendet sich L. vier Jahre später mit der zu besprechenden Nacherzählung an ein breiteres Publikum.

Im großen und ganzen folgt der Roman detailgetreu und gewissenhaft (teilweise sogar in wörtlicher Übersetzung) der xenophontischen Anabasis. Der Zug des griechischen Söldnerheeres von Sardeis aus bis tief ins persische Kernland zur Schlacht von Kunaxa, der strapazenreiche Rückmarsch über Trapezus und Herakleia nach Byzantion, die Heeresaktivitäten unter Seuthes, sowie letztendlich der Zug zum spartanischen Heer unter Thibron passieren erneut das geistige Auge des Lesers. Der Strang der Erzählung wurde lediglich um das Kapitel „Die Vorgeschichte“ (pp. 7-28) erweitert, das L. dazu benutzt, die bei Xenophon über das gesamte Werk verstreuten Informationen darüber, wie Xenophon eigentlich zu dieser Unternehmung kam, an ihren chronologisch richtigen Platz zu stellen. So berichtet etwa Xenophon erst in c. III 1,4 darüber, daß ihn sein Freund Proxenos einlud, nach Sardeis zu kommen, um Kyros kennenzulernen.

Ein wesentlicher Unterschied besteht darin, daß L. die Geschichte Xenophon in der ersten Person berichten läßt. Xenophon selbst veröffentlichte die Anabasis ja unter dem Pseudonym „Themistogenes von Syrakus“, freilich ein geschicktes Mittel, um sich vordergründig zu distanzieren, unterschwellig aber die eigene Färbung des Berichtes undurchsichtiger zu machen⁷⁰. L. jedoch kann die Ich-Erzählung benutzen, um ironische Pointen zu plazieren: Xenophon vergleicht in einer pathetischen Rede vor der Schlacht mit den Truppen des Pharnabazos den Pontos mit einer gewaltigen Schlucht. In Gedanken aber gibt er preis, daß er sich für dieses völlig unpassende Pathos schäme (p. 275). In der berühmten Θάλαττα-Θάλαττα-Szene, die die Dichter aller Zeiten zu

⁶⁹ Lendle, Otto: Kommentar zu Xenophons Anabasis (Bücher 1-7), Darmstadt 1995 (WBG).

⁷⁰ cf. Lesky, Albin: Geschichte der griechischen Literatur, Bern / München ³1971, p. 692.

poetischen Ergüssen anregte (cf. Heinrich Heine, Meergruß), meint Xenophon verächtlich, er habe nur einen dünnen, „dunstig-bläulichen Strich, einen ganz schmalen, milchig verschwommenen Streifen“ (p. 200) erkennen können.

Brillant, obwohl mit nur wenigen Zutaten, gelingt L. die **Charakterisierung** der Figuren: Klearchos wird als alter spartanischer Haudegen mit zerfurchtem Gesicht streng aber gerecht gezeichnet (er ist übrigens der einzige, der in Versammlungen ständig Fluchworte in den Mund gelegt bekommt, so pp. 36, 51, 71), Menon eher als glatter Lustknabe denn als Strategos, Sophainetos ist der stets skeptische Zögerer, Cheirisophos ist so lakedämonisch, daß er einmal in einer Einsatzbesprechung nur knurrt (p. 189). Fast stereotyp kehren die Wendungen „Neon, der Eigenbrötler“ (etwa p. 269) oder „Kleanor, der Draufgänger“ (so p. 204) wieder. Kleanor hält die Perser übrigens für „Lumpen“ (p. 122) und „verdammte Mörder“ (p. 123), die man „zusammenhauen“ (p. 91) müsse.

In vielen bis ins kleinste Detail genauen und plastisch ausgemalten Beschreibungen meint man eher den **Kommentator** als den Erzähler L. zu hören: Sehr gut ist etwa die Beschreibung des armenischen Dorfes mit seinen teilweise unterirdisch angelegten Häusern (p. 182) oder die Präsentation des Platzes zwischen Herakleia und Byzantion, den Xenophon für eine Koloniegründung ins Auge faßt (p. 271). Der philologische Kommentator L. kommt dann zum Vorschein, wenn Xenophon eine Rede zuerst hält, sich dann aber zusätzlich Gedanken über ihre Struktur, die benutzten Stilmittel,... macht, wie etwa in der Rede, in der er sich gegen den Vorwurf verteidigen mußte, er wollte nach Osten zum Phasis weiterziehen (p. 240).

Besonderes Augenmerk legt L., wie er im Nachwort (p. 349-353) selbst sagt, auf Dinge, die dem antiken Leser völlig klar waren, heute aber nicht mehr vorausgesetzt werden können. Genau wird das Essen beschrieben (p. 32), exakt wird auch erklärt, welche verschiedenen Gruppen in diesem Zug mitmarschieren (Soldaten, Diener, Händler, Dimen,...).

Erotica sind, wie auch in Xenophons Anabasis, wenn überhaupt, nur am Rande zu finden. Der Leser, der die große Romanze vor historischer Kulisse zu finden vermeint, wird sie vergeblich suchen, worauf L. im Nachwort explizit (p. 349) hinweist.

Durchaus interessant, wenn auch in einem historischen *Tatsachenroman* nicht unproblematisch, sind die zahlreichen **moralischen** Einsprengsel: Xenophon findet etwa die von Kyros gepflegte persische Rechts- und Strafpraxis zu brutal, Sophainetos hält die Seeräuberei, die im Pontos Euxeinos betrieben werden soll, für unmoralisch (p. 211). Dankbar ist man für die Erwähnung, daß die Bauern, aus deren Vorräten das Heer gepflegt wird, in deren Häusern die Truppe lagert, die teilweise versklavt werden, nach der Begegnung mit den Zehntausend am Ende ihrer bisherigen Existenz stehen, wenn nicht gar umgebracht werden (p. 316).

Recht anschaulich wird L. in **poliorketischen** Fragen: Glanzstücke der Erzählung stellen die schwierige Belagerung der Hauptstadt der Drilen (p. 215-219) oder die Einnahme der Mutterstadt der Mossynoiken (p. 229-230) dar. Auch an der Beschreibung der technischen Details, als Anaxibios das Thrakische Tor in Byzantion verriegeln läßt (p. 290) erkennt man, daß sich L. intensiv mit diesen Dingen auseinandergesetzt hat.⁷¹

An anderen erkennbaren Quellen neben Xenophon ist sicherlich die **sokratische** Literatur zu nennen: Generell nicht allzu gut (fast aristophanisch) kommt der nutzlose Philosophie betreibende Weise hier weg. Über sein Daimonion werden sogar Witze gemacht (p. 77).

Ein regelrechter „Exkurs“ (p. 175-176) bindet die Darstellung des **Ktesias** von Knidos⁷², des Leibarztes des Artaxerxes II., ein. Daß L. ein Kenner **Hesiods** ist⁷³, beweist die kleine Stelle, in der er erklärt, warum die Götter beim Opfer eher auf Fettdunst Wert legen und an den guten Stücken nicht interessiert sind (p. 206).

Überhaupt keinen Abbruch tun diesen positiven Zügen die zahlreichen **Tippfehler**, die ein penibler Rezensent dennoch aufzeigen muß: p. 33, l. 32 Zehntausenden; p. 39, l. 24 Der; p. 125, l. 22 ergreift [...]; p. 126, l. 30 Cheirisophos; p. 169, l. 15 Tagesmärsche; p. 281, l. 31 einem; p. 283, l. 24 wiederum; p. 330, l. 42 wartete; p. 355, l. 9 fügte; p. 136 heißt die Stadt Lariša, während sie auf der praktischen Karte am Buchdeckelinneren als Lariša verzeichnet ist.

Vor allem die hervorragenden Beschreibungen geben diesem Roman seinen eigenen Wert. Wem bei Xenophons Anabasis nur mehr die beiden Worte *ἐντεῦθεν ἐξελαύνει* aus dem Sumpf der Erinnerungen an die Schulzeit aufsteigen, für den liefert dieses Buch den Anreiz, wieder einmal zum originalen Xenophon zu greifen, denn man kann sich Wolfgang Liebenweins Rezension im *Ianus*⁷⁴ nur anschließen, wenn er schreibt: „Dieser Roman ist bei aller unvermeidlichen Wiederholung militärischer Erwägungen, von Kämpfen, Plündern und Beraten über den Weitergang, spannend geschrieben [...]“.

⁷¹ cf. Lendle, Otto: *Texte und Untersuchungen zum technischen Bereich der antiken Poliorketik*, Stuttgart 1983 (Palingenesia 19).

⁷² cf. FGrHist 688.

⁷³ cf. Lendle, Otto: *Die Pandorasage bei Hesiod. Textkritische und motivgeschichtliche Untersuchungen*, Würzburg 1957.

⁷⁴ cf. *Ianus* 20 (1999), p. 80.

LATEINISCH - DEUTSCHER INDEX ZU DEN REZEPTEN DES APICIUS⁷⁵

Irene Schwarz

LATEINISCH - DEUTSCHER INDEX DER PFLANZEN

alium, aleum = allium	Lauch, Porree	(Rezept 432) ⁷⁶
porrum		
amigdala	Mandel	(Rezepte 58, 344, 386)
ammi	ägyptischer Kümmel	(Rezept 29)
anesum	Anis	(Rezept 287)
anetum	Dill	(Rezepte 29, 34, 57, 59j, 170 usw.)
apium	Sellerie	(Rezepte 71, 80, 104 usw.)
Assyria narda	edle oder indische Narde	(Rezepte 271, 360)
asparagus	Spargel	(Rezept 72; in patina Rezepte 132-133) (Rezept 206)
Baianae	Baianische Bohnen	(Rezept 140, 174, 380)
beta = beta hortensis	Mangold	(Rezept 70)
betacium nigrum = beta vulgaris esculenta	schwarze Futterrübe, Runkelrübe	
boletus fungus	Champignon	(Rezepte 313-315)
bulbus = bulbus cepae	Sommerzwiebel	(Rezepte 175, 176, 308)
bulbus fabrilis	Speisezwiebel, Gemüsezwiebel	(Rezept 380)
carduus = cynara	Artischocke	(Rezepte 112-114)
scolymnus		
careota, cariota	Dattel	
careum	Feldkümmel, echter Kümmel	(Rezepte 33, 40, 80, 186, 188)
carica, carica ficus	Feige	(Rezepte 290-292)
carota = Daucus carota	Möhre	(Rezepte 122-124)
castanea	Kastanie	(Rezept 184)
cepa	Zwiebel	(Rezepte 103, 126, 173 usw.)
cepa Ascalonia	Schalotte	(Rezepte 151, 170)
cepa pallacana	Frühlingszwiebel	(Rezept 152)
cerasium	Kirsche	(Rezept 21)
cicer = cicer arietinum	Kichererbse	(Rezepte 174, 201)

⁷⁵ Ergänzung zu Irene Schwarz, *Kochen mit Apicius. 100 ausgewählte Rezepte aus dem Alten Rom (= Latein Forum 34/35)*, Innsbruck 1998. Diese Nummer des Latein Forum kann über die Redaktionsadresse zum Preis von öS 200.-- bezogen werden.

⁷⁶ Die Rezeptverweise beziehen sich auf das gesamte Werk Apicius'

cimae et colicli	Kohlsprossen oder Silphionsprossen	
ciperus = cyperus	Erdmandel	(Rezepte 6, 263, 274)
esculentus		
citrium = citrus Medica	Ethrog- oder Esrog-Zitrone	(Rezepte 5, 1, 81, 169)
cnecus = cnicus benedictus	Kardobenedikte, volkstümliche Bezeichnung Nelkenwurz	(Rezepte 15, 226, 282, 335)
colocasium = colocasia	der Flaschenkürbis	(Rezepte 73, 322, 353)
coriandrum	Koriander	(Rezepte 116, 118, 126, 127)
corona bubula = satureia hortensis	Bohnenkraut	(Rezepte 151, 152)
costum = costus = cortex canellae albae	weißer Zimt	(Rezepte 3, 34, 269, 416)
crocus	Safran	(Rezepte 1, 2, 29)
cuminum	Kreuzkümmel	(Rezepte 31, 32)
cucurbita	Kürbis	(Rezepte 73-80, 137, 177, 216, 244)
cydoneum = Malum	uite	(Rezepte 164, 354)
cidonium = cydonia oblonga		
dactylus	Dattel	(Rezepte 1, 37, 111)
damascenum, -a	Damaszenerpflaumen	(Rezepte 175, 225, 278, 346, 347, 365 usw.)
ellenium = inula Helenium	echter Alant	(Rezept 6)
eruca	Raute	(Rezepte 29 und 308)
faba	Bohne	(Rezepte 96, 190-192, 194)
fabacia	frische grüne Bohnen	(Rezepte 203-205)
faseolus	Fisole	(Rezepte 208-209, 357)
feniculum	Fenchel	(Rezepte 41, 113, 174)
fenum Graecum	römischer Fenchel	(Rezept 207)
folium (masticis)	Blatt von Pistacia lentiscus = Mastix-Pistazie	(Rezepte 1 und 2)
fungus	Champignon	(Rezept 313)
fungus farneus	Waldchampignon	(Rezepte 310-312)
gingiber	Ingwer	(Rezepte 18, 37, 55, 111)
glans = iuglans	Walnuß	(Rezept 386)
granata = malum granatum	Granatapfel	(Rezept 18)
(h)olera	Gemüse	(Rezepte 24 und 176)
hysopum Creticum	Ysop	(Rezept 29)
inula	Alant	
intuba	Chicorée	(Rezept 109)
iuniperus	Wacholder	(Rezept 351)
lactuca	Endivie	(Rezepte 105, 109-111, 139)
laser	silphium aus Cyrene oder Persien	Rezepte 33, 100, 192, 252, 254)
laurus	Lorbeer	(Rezepte 6, 8, 45, 290, 375)

lenticula	Linse	(Rezepte 174, 183-185, 202)
lentiscus	Pistazie	(Rezept 107)
ligusticum = levisticum	Liebstöckl, Maggikraut	(Rezepte 31, 32)
malabratrum	Malabar-Zimt	(Rezepte 32, 34, 400, 414)
malva	Malve	(Rezepte 140, 144, 175, 194)
malum	Apfel	(Rezepte 19, 21)
mastix	Pistazie	
melo	Melone	(Rezept 85)
mentha	Pfefferminze	(Rezepte 41, 80, 87)
morum	Maulbeere	(Rezept 23)
myrta	Myrte	(Rezepte 25, 48, 218, 270)
napus = Brassica napus	Steckrübe, Kohlrübe	(Rezepte 100 - 101)
nardostacium = Nardostachys Jatamansi	Sumbulwurzel	(Rezept 280)
nepeta = nepeta cataria	Katzenminze	(Rezept 286)
nucleus pineus (meist nur nucleus)	Pinienkern	
ocimum	Basilikum	(Rezept 186)
oliva	Olive	(Rezept 91)
oliva columbaris	eingelegte Olive	(Rezept 246)
origanum	Dost, wilder Majoran	(Rezepte 29, 46, 55, 79 usw.)
oriza	Reis	(Rezepte 56, 57)
palmula	Dattel	(Rezept 296)
pastinaca = pastinaca sativa	Pastinake	(Rezept 122)
pepo = pepino	eine melonenartige Frucht	(Rezept 85)
persicum	Pfirsich	(Rezept 161)
petrosilinum	Petersilie	
piper	Pfeffer	
piretrum = pyrethrum	die Frauenminze	(Rezepte 50, 175, 269, 271, 366)
Balsamita		
pirus	Birne	
pisa	Zuckerschote	(Rezepte 174, 202 usw.)
polipodium (liefert radix polypodii)	Engelsüß	(Rezepte 68-69)
pontica	Pontische Nuß	(Rezepte 226, 227, 327)
porrus	Lauch	(Rezepte 140, 175, 187, 193 usw.)
porrus capitatus	Kugellauch	(könnte mit allium sphaerocephalum in Verbindung gebracht werden)
praecoquium	Aprikose	(Rezepte 170 und 178)
puleium = mentha	Poleiminze, Flöhkraut	(Rezepte 80, 84, 5)
pulegium		
rafanus	Rettich	(Rezept 102)
rapa = brassica rapa	weiße Rübe	(Rezepte 25, 100-101, 214)
rosa	Rose	(Rezepte 136, 172)

ruta	Weinraute	(Rezepte 37, 111, 169)
sambucus = Sambucus nigra	schwarzer Holunder	(Rezept 135)
satureia = satureia hortensis	Bohnenkraut	(Rezepte 28, 36, 61, 103, 133 usw.)
serpillum = Thymus serpyllum	Feldthymian	(Rezept 448)
sesamum	Sesam	(Rezept 233)
sfondilus = fungus sil, sil Gallicum, sil montanum = siler montanum = Laserpitium siler	Pilz, vielleicht Bovist echter Bergkümmel	(Rezepte 115-120, 183)
semen seseleos	Gallischer Kümmel	(Rezepte 39, 81, 173, 201)
silfium = ferula silfium	lieferte im Altertum das libysche Gummiharz, wurde auch als Gemüse und Heilmittel verwendet	
sinapi	Senf	(Rezepte 63, 98, 134 usw.)
sorbum = sorbus domestica	Speierling, Früchte sind wohlschmeckend	Rezepte 160 und 286)
spica indica	Spiek, Sumbulwurzel	(Rezepte 34, 228, 416)
tamnus	Schmeerwurz	
thebaica = opium thebaicum	Dattel oder Mohnkapsel	Andrée übersetzt es mit „Dattel“, es könnte sich aber im Rezept 3 auch um den Saft der Mohnkapsel handeln
timus	Thymian	
tuber	Trüffel	(Rezepte 27, 80, 316-321)
vitis alba = bryonia alba	Zaunrübe	(Rezept 7)
urtica femina = urtica dioica	große Brennessel	(Rezept 108)
uva	Traube	
uva passa	Rosine	(Rezepte 38, 58 usw.)

DEUTSCH - LATEINISCHER INDEX DER PFLANZEN

Alant	inula	
Anis	anenum	(Rezept 287)
Apfel	malum	(Rezepte 19, 21)
Aprikose	praecoquium	(Rezepte 170 und 178)
Artischocke	carduus = cynara scolymnus	(Rezepte 112-114)
Basilikum	ocimum	(Rezept 186)
Bergkümmel, echter	sil, sil Gallicum, sil montanum = siler montanum = Laserpitium siler	

Birne	pirus	
Bohne	fabia	(Rezepte 96, 190-192, 194)
Bohnen, baianische	Baianae	(Rezept 206)
Bohnenkraut	corona bubula = satureia hortensis	(Rezepte 151, 152)
Bohnenkraut	satureia = satureia hortensis	(Rezepte 28, 36, 61, 103, 133 usw.)
Brennessel, große	urtica femina = urtica dioica	(Rezept 108)
Champignon	boletus fungus	(Rezepte 313-315)
Champignon	fungus	(Rezept 313)
Chicorée	intuba	(Rezept 109)
Damaszenerpflaumen	damascenum, -a	(Rezepte 175, 225, 278, 346, 347, 365 usw.)
Dattel	thebaica = opium thebaicum	Andrée übersetzt es mit „Dattel“, es könnte sich aber im Rezept 3 auch um den Saft der Mohnkapsel handeln
Dattel	careota, cariota	
Dattel	dactylus	(Rezepte 1, 37, 111)
Dattel	palmula	(Rezept 296)
Dill	anetum	(Rezepte 29, 34, 57, 59j, 170 usw.)
Dost, wilder Majoran	origanum	(Rezepte 29, 46, 55, 79 usw.)
echter Alant	ellenium = inula Helenium	(Rezept 6)
Endivie	lactuca	(Rezepte 105, 109-111, 139)
Engelsüß	polipodium (liefert radix polypodii)	(Rezepte 68-69)
Erdmandel	ciperus = cyperus	(Rezepte 6, 263, 274)
Feige	esculentus	
Feldthymian	carica, carica ficus	(Rezepte 290-292)
Fenchel	serpillum = Thymus	(Rezept 448)
Fenchel, römischer	serpyllum	
Fisole	feniculum	(Rezepte 41, 113, 174)
Flaschenkürbis	fenum Graecum	(Rezept 207)
Frauenminze	faseolus	(Rezepte 208-209, 357)
frische grüne Bohnen	colocasium = colocasia	(Rezepte 73, 322, 353)
Frühlingszwiebel	piretrum = pyrethrum	(Rezepte 50, 175, 269, 271, 366)
Gemüse	Balsamita	
Granatapfel	fabacia	(Rezepte 203-205)
Ingwer	cepa pallacana	(Rezept 152)
Kastanie	(h)olera	(Rezepte 24 und 176)
Kichererbse	granata = malum granatum	(Rezept 18)
Kirsche	gingiber	(Rezepte 18, 37, 55, 111)
	castanea	(Rezept 184)
	nepeta = nepeta cataria	(Rezept 286)
	cicer = cicer arietinum	(Rezepte 174, 201)
	cerasium	(Rezept 21)

Kohlsprossen oder Silphionsprossen	cimae et colicli	
Koriander	coriandrum	(Rezepte 116, 118, 126, 127)
Kreuzkümmel	cuminum	(Rezepte 31, 32)
Kugellauch	porrus capitatus	(könnte mit allium sphaerocephalum in Verbindung gebracht werden)
Kümmel, ägyptischer	ammi	(Rezept 29)
Kümmel, echter, Feldkümmel,	careum	(Rezepte 33, 40, 80, 186, 188)
Kümmel, gallischer	semen seseleos	(Rezepte 39, 81, 173, 201)
Kürbis	cucurbita	(Rezepte 73-80, 137, 177, 216, 244)
Lauch	porrus	(Rezepte 140, 175, 187, 193 usw.)
Lauch, Porree	alium, aleum = allium porrum	(Rezept 432)
Liebstockl, Maggikraut	ligusticum = levisticum	(Rezepte 31, 32)
Linse	lenticula	(Rezepte 174, 183-185, 202)
Lorbeer	laurus	(Rezepte 6, 8, 45, 290, 375)
Majoran, wilder	origanum	(Rezepte 29, 46, 55, 79 usw.)
Malve	malva	(Rezepte 140, 144, 175, 194)
Mandel	amigdala	(Rezepte 58, 344, 386)
Mangold	beta = beta hortensis	(Rezepte 140, 174, 380)
Mastix-Pistazie, Blatt von Pistacia lentiscus	folium (masticis)	(Rezepte 1 und 2)
Maulbeere	morum	(Rezept 23)
Melone	melo	(Rezept 85)
Melonenartige Frucht	pepo = pepino	(Rezept 85)
Mohnkapsel	thebaica = opium thebaicum	siehe Dattel
Möhre	carota = Daucus carota	(Rezepte 122-124)
Myrte	myrta	(Rezepte 25, 48, 218, 270)
Narde, edle oder indische	Assyria narda	(Rezepte 271, 360)
Nelkenwurz volkstümliche Bezeichnung für Kardobenedikte	cnecus = cnicus benedictus	(Rezepte 15, 226, 282, 335)
Olive	oliva	(Rezept 91)
Olive, eingelegte	oliva columbaris	(Rezept 246)
Pastinake	pastinaca = pastinaca sativa	(Rezept 122)
Petersilie	petroselinum	
Pfeffer	piper	
Pfefferminze	mentha	(Rezepte 41, 80, 87)
Pfirsich	persicum	(Rezept 161)
Pilz, vielleicht Bovist	sfondilus = fungus	(Rezepte 115-120, 183)
Pinienkern	nucleus pineus (meist nur nucleus)	

Pistazie	lentiscus	(Rezept 107)
Pistazie	mastix	
Poleiminze, Flöhkraut	puleium = mentha pulegium	(Rezepte 80, 84, 5)
Pontische Nuß	pontica	(Rezepte 226, 227, 327)
Quitte	cydoneum = Malum cidonium = cydonia oblonga	(Rezepte 164, 354)
Raute	eruca	(Rezepte 29 und 308)
Reis	oriza	(Rezepte 56, 57)
Rettich	rafanus	(Rezept 102)
Rose	rosa	(Rezepte 136, 172)
Rosine	uva passa	(Rezepte 38, 58 usw.)
Rübe, weiße	rapa = brassica rapa	(Rezepte 25, 100-101, 214)
Rübe, Zaurrübe	vitis alba = bryonia alba	(Rezept 7)
Safran	crocus	(Rezepte 1, 2, 29)
Schalotte	cepa Ascalonia	(Rezepte 151, 170)
Schmeerwurz	tamnus	
schwarze Futterrübe,	betacium nigrum = beta	(Rezept 70)
Runkelrübe	vulgaris esculenta	
schwarzer Holunder	sambucus = Sambucus nigra	(Rezept 135)
Sellerie	apium	(Rezepte 71, 80, 104 usw.)
Senf	sinapi	(Rezepte 63, 98, 134 usw.)
Sesam	sesamum	(Rezept 233)
Silfium	silfium = ferula silfium	lieferte im Altertum das libysche Gummiharz, wurde auch als Gemüse und Heilmittel verwendet
Silfium	laser	silphium aus Cyrene oder Persien (Rezepte 33, 100, 192, 252, 254)
Sommerzwiebel	bulbus = bulbus cepae	(Rezepte 175, 176, 308)
Spargel	asparagus	(Rezept 72; in patina (Rezepte 132-133))
Speierling	sorbum = sorbus domestica	(Früchte sind wohlschmeckend, (Rezepte 160 und 286))
Spiek, Sumbulwurzel	spica indica	(Rezepte 34, 228, 416)
Steckrübe, Kohlrübe	napus = Brassica napus	(Rezepte 100 - 101)
Sumbulwurzel	nardostacium = Nardostachys Jatamansi	(Rezept 280)
Thymian	timus	
Traube	uva	
Trüffel	tuber	(Rezepte 27, 80, 316-321)
Wacholder	iuniperus	(Rezept 351)
Waldchampignon	fungus farneus	(Rezepte 310-312)
Walnuß	glans = iuglans	(Rezept 386)
Weinraute	ruta	(Rezepte 37, 111, 169)
Ysop	hysopum Creticum	(Rezept 29)
Zimt, Malabar-Zimt	malabatum	(Rezepte 32, 34, 400, 414)

Zimt, weißer	costum = costus = cortex canellae albae	(Rezepte 3, 34, 269, 416)
Zitrone, Ethrog- oder Esrog- Zitrone	citrium = citrus Medica	(Rezepte 5, 1, 81, 169)
Zuckerschote	pisa	(Rezepte 174, 202 usw.)
Zwiebel	cepa	(Rezepte 103, 126, 173 usw.)
Zwiebel, Speise-und Gemüsezwiebel	bulbus fabrilis	(Rezept 380)

LATEINISCH - DEUTSCHER INDEX DER TIERISCHEN NAHRUNGSMITTEL UND ZUTATEN, DIE ZUR ZUBEREITUNG VERWENDET WERDEN

abdomen	Schweinsbauch	(Rezepte 187, 263)
absinthium Romanum	Wermutwein	(Rezept 3)
acetum	Essig	(passim)
adeps, adipos fasiani	Fasanenbrüstchen	(Rezept 49)
agnina	Lammfleisch	(Rezept 358)
agnus	Lamm	(Rezepte 357-366 usw.)
alica	Graupe	(Rezepte 179, 180, 182, 201 usw.)
allec	Marinade	(aus Innereien von Fisch) (Rezepte 259, 286, 421)
amulatum	mit Mehl gebundene Sauce	(Rezepte 57, 117)
amulum	Stärkemehl	(Rezept 56 usw.)
anas	Ente	(Rezepte 212-217)
anguilla	Aal	(Rezepte 467-468)
anser	Gans	(Rezepte 229 und 235)
aper	Wildschwein	(Rezepte 330-339)
apotermum	kaltes Gericht	(Rezept 58)
apua	Sardelle	(Rezepte 137, 138, 147)
aqua	Wasser	(aus der Zisterne Rezept 50; Meerwasser 331, 339 usw.)
aqualiculus	Schweinsmagen	(Rezept 287)
asellus piscis	Seequappe	(Rezept 140)
assatura	der Braten	(Rezepte 268-272)
attagena	Schneehuhn	(Rezepte 218, 220)
astacus	Hummer	(Rezept 42)
aucellae	kleine Vögel	(Rezepte 175, 176, 187, 193, 367)
aves	Vögel	(Rezepte 225-228, 230-231, 234)
aurata piscis	Goldbrasse	(Rezepte 158, 462-463)
botellus	Rindswurst	(Rezept 60)
bubula	Rindfleisch	(Rezept 354)
bucella	Semmel	(Rezepte 276, 291, 292, 298, 357)

callum	Rückenspeck	(Rezepte 10, 256)
cammarus	Riesengarnele	(Rezepte 42, 44)
cantabrum	Netz aus Schilf	(Rezepte 257, 288)
capo	Pfau	(Rezept 167)
caprea	Ziege	(Rezepte 347-349)
caro	Fleisch	(Rezepte 9, 332 usw.)
caroenum	Most	(Rezepte passim)
caseus	Käse	(Rezepte 125, 127 usw.)
cerebellum	Hirn	(passim)
cervus	Hirsch	(Rezepte 340-346)
circellus	Kranzwurst	(Rezept 65)
coclea	Schnecke	(Rezepte 323-326, 175, 380)
coctura	Brühe	(Rezepte 165-169 usw.)
codicula	Schwänzchen	(Rezept 256)
collare	Hals	(Rezepte 272, 285)
columbus	Wildtaube	(Rezepte 221-224)
concilia	Muscheln	(Rezepte 38, 39, 414)
concicla	Eintöpfe	(Rezepte 195-200)
conciclatus pullus vel porcellus	Hühnerfleisch- oder Schweinefleischauflauf	(Rezept 200)
condimenta	Gewürze	(passim)
copadia	Fleischtranchen	(Rezepte 278-284 usw.)
cordula piscis	junger Thunfisch	(Rezept 425)
coriandratum	Koriandersauce	(Rezept 399)
cornuta piscis	Hornhecht	(Rezept 443)
cucumis	Gurke	(Rezept 82-84 usw.)
cuminatum	Kümmelsauce	(Rezepte 31, 32, 400 usw.)
cuniculus	Fleischstückchen	(Rezept 54)
defritum	Sirup	(passim)
dentex piscis	Zahnbrasse	(Rezept 158)
diplois = Laganum	Palatschinken	(Rezepte 141, 142)
dulcium	Süßspeise	(Rezepte 296-301)
echinus	Seeigel	(Rezepte 415-417)
eleogarum	Ölbeize	(Rezept 86)
elixa	gekochtes Fleisch	(Rezepte 273-277)
embamma	Beize	(Rezept 345)
embractum	Fischsuppe	(Rezept 433)
esiciatus lepus	Hasenpastete	(Rezept 391)
esicium (Esiciolum)	Croquettenmasse	(Rezepte 165-167, 53, 166 usw.)
farcimina	Füllungen	(Rezepte 62-65)
farina	Mehl	(Rezept 290)
fasciculus	Kräuterbündel	(Rezepte 99, 248, 350 usw.)
fasianus	Fasan	(Rezepte 49, 54, 65)
ficatum	Gänseleber	(Rezepte 260-261)
ficetula	Feigenschneepfe	(Rezepte 132, 141, 380)
foenicopterus	Flamingo	(Rezepte 232-233)
gallina	Huhn	(Rezepte 80, 125, 392)
garum	Sud	(Rezept 310)
gigeria pullorum	Innereien vom Huhn	(Rezepte 148, 175, 193)

glandulae	hedinae u. Umständen Verschreibung von edinae = Nüsse	(Rezept 126)
glandulae Porcinae	Schweinsbrieschen	(Rezept 167)
glis	Siebenschläfer, Haselmaus	(Rezept 397)
grongus	Meeraal	(Rezept 442)
grus	Kranich	(Rezepte 212-217)
gustum	Vorspeise	(Rezepte 73, 177, 178, 175 versatile)
haedina	Ziegen-, Schaffleisch	(Rezepte 358)
haedus	Böcklein	(Rezepte 357-366 usw.)
(h)olus molle	weiches Gemüsegericht	(Rezepte 103-106)
(h)ydrogaratus	im Wasser gekocht	(Rezept 50)
(h)ydrogarum	Wassersud	(Rezepte 49, 53)
(h)ydromelli	Honigwasser	(Rezept 18)
(h)ypotrimma	Kräuterbrühe	(Rezept 38)
iecur	Leber	(Rezepte 294, 430 usw.)
impensa	Fülle	(Rezepte 200, 250, 367)
intestinum	Schweinsdarm	(Rezepte 61-65)
ius	Brühe	(Rezepte 278, 281, 387 usw.)
labelli	Schweinsrüssel	(Rezept 256)
lac	Milch	(Rezepte 297-303)
lacertus	Schwertfisch	(Rezept 455)
lactantia	Honigmilch	(Rezept 302)
laganum	Pfannkuchen, Palatschinken	(Rezepte 141, 142)
lagita	Fisch aus dem Bassin	(Rezepte 148, 153)
laridum	Speck	(Rezept 293)
laseratum	Sauce unter Verwendung von Laser	(Rezepte 33-34)
lepus	Hase	(Rezepte 384-396 usw.)
leucozomus pullus	Hähnchen aus dem schäumenden Öl	(Rezept 251)
liquamen	Brühe, Kochsud	(Rezepte 64, 380, 386)
locusta	Languste	(Rezepte 402-403)
lolligo	Tintenfisch	(Rezepte 42-43, 407)
lomentum	Soda	(Rezept 7)
lucanica	lukanische Würstchen	(Rezepte 61, 140, 175, 186, 193, 196, 200, 380)
lumbulli	Lendchen	(Rezept 289)
lupus	Wolfsbarsch	(Rezept 159)
mel	Honig	
melca	gestockte Milch	(Rezept 304)
melizomum conditum	Würzwein	(Rezept 2)
merum	Wein	
metulus	Miesmuschel	(Rezept 420)
minutal	Ragout	(Rezepte 165-172)
moretarium	Mörser	
mugil	Graubarsch	(Rezepte 426-427)
mullus	Barbe	(Rezepte 444-445)
mulsum	Honigwein	(Rezepte 70, 144, 149)

Murena	Muräne	(Rezepte 449-451)
muria	Salzlake	(Rezepte 257 und 288)
musteus	Mostsemmel	(Rezepte 181, 291, 292, 297)
mustum	neuer Wein	(Rezepte 5 und 8)
nitrum	Soda	(Rezepte 37, 66, 69, 184)
nix	Schnee	(Rezepte 126, 127)
oenococtum	in Wein gekocht	(Rezept 180)
oenogarum	Weinsauce	(Rezepte 158, 175, 177 260, 318, 465, 466 usw.)
oenomeli	Honigwein	(Rezept 278)
Ofellae	Fleischhappen	(Rezepte 262-267)
oleum	Öl	(Rezepte 6, 251, 317 usw.)
omentatus	ins Schweinsnetz gehüllt	(Rezepte 45, 48)
omentum	Schweinsnetz	(Rezepte 46-48, 121, 261, 317, 366, 386 usw.)
ostreum	Auster	(Rezepte 140, 158, 433 usw.)
ovifer	Wildschaf	(Rezepte 350, 352)
ovum	Ei	(Rezepte 125, 280, 329 usw.)
oxygarum	scharfer Trunk	(Rezepte 39-40 usw.)
oxyporium	scharfe Tinktur	(Rezepte 37, 110)
oxzomus	Beize für Ferkel oder Huhn	(Rezept 239)
palumbus	Taube	(Rezepte 221-224)
panis	Brot	(Rezepte 125, 127)
passum	Rosinenwein	(in vielen Rezepten zum Abschmecken)
patina	Gefäß	
pavus	Pfau	(Rezept 64)
pelamis	Bonito	(Rezepte 428 und 446)
perca	gefleckter Lippfisch	(Rezept 447)
perdix	Rebhuhn	(Rezepte 218-220)
perna	Schweinschäfte	(Rezepte 290-291)
petaso	Schinken	(Rezepte 186, 196, 292)
pinguedo	Fettgehalt	(Rezepte 61, 64, 230)
piperatum	Pfeffersauce	(Rezepte 56, 148, 292, 102, 399)
pisciculi	kleine Fische	(Rezepte 157, 167)
plato	Damhirsch	(Rezept 340)
polipus	achtarmiger Tintenfisch, Seepolyp	(Rezept 412)
porcellus	Ferkel	(Rezepte 367, 383)
posca	Milchtrank	(Rezept 125 und 127)
psittacus	Papagei	(Rezept 232)
pullus	Huhn	(Rezepte 213, 236, 237, 243, 244, 245 usw.)
pulmentarium	zubereitetes Nahrungsmittel	(Rezepte 67-71)
pulmo	Lunge	(Rezepte 171, 295, 388)
puls	Breigericht	(Rezepte 179-182, 301 usw.)

rosatum	Rosenwein	(Rezepte 4-5)
rubellio	Rotbrasse	(Rezept 448)
sal	Salz	(Rezepte 6, 29 usw.)
sala cattabia	pikante Schüssel	(Rezepte 125-127)
salsum	marinierter Fisch	(Rezepte 118, 144, 148-152, 209, 430-432)
sanguis	Blut	(Rezept 388)
sapa	Mostsirup	(Rezept 23)
sarda	Pelamide	(Rezepte 421-425)
scilla	Garnele	(Rezept 44)
scorpio	Seeskorpion	(Rezept 464)
sepia	Sepia-Tintenfisch	(Rezepte 408-411 usw.)
sfondilus	Pilz	(Rezepte 47, 121, 433)
siligineus	Weizensemmel	(Rezepte 48 und 298)
silurus	Katfisch	(Rezept 428)
similia	Gries	(Rezepte 180 und 301)
solea	Seezunge	(Rezept 155)
spatula porcina		(Rezepte 168-171)
sterilis	Gebärmutter einer Jungsau	(Rezepte 252-255)
strutio	Strauß	(Rezepte 210 und 211)
sumen	Euter	(Rezepte 141, 142, 258, 259)
tergillum	Rückenspeck	(Rezept 168)
testiculi	Würfel	(Rezept 167)
tinnus	Thunfisch	(Rezepte 428, 458, 459)
tiropatina	Käseschüssel	(Rezept 302)
tirotarichus	Käsefondue	(Rezept 144)
tisana	Gerstengraupen	(Rezepte 173, 201, 202)
torpedo	Zitterrochen	(Rezepte 404-405)
tracta	trockene Abschnitte von Brot	(in mehreren Rezepten)
turdus	Drossel	(Rezepte 141, 187, 193, 330)
tursio	Hundshai	(Rezept 145)
turtur	Turteltaube	(Rezept 220)
venatio	Wild	(Rezepte 340, 351)
venter	Magen	(Rezepte 287-288)
vinum	Wein	(in vielen Rezepten zum Abschmecken)
violacium	Veilchenwein	(Rezept 4)
vitellina	Kalbfleisch	(Rezepte 353, 354-356 als vitulina)
ungellae	Schweinsfüße	(Rezepte 10, 176, 256)
urtica marina	eine Austernart	(Rezepte 139, 163, 165, 433)
vulva	Gebärmutter	(Rezepte 252-255, 257)
zomoteganon	Schüssel mit Brühe	(Rezept 154)

DEUTSCH - LATEINISCHER INDEX DER TIERISCHEN NAHRUNGSMITTEL UND ZUTATEN, DIE ZUR ZUBEREITUNG VERWENDET WERDEN

Aal	anguilla	(Rezepte 467-468)
Auflauf, Hühnerfleisch-oder Schweinefleischauflauf	conciclatus pullus vel porcellus	(Rezept 200)
Auster	ostreum	(Rezepte 140, 158, 433 usw.)
Austernart	urtica marina	(Rezepte 139, 163, 165, 433)
Barbe	mullus	(Rezepte 444-445)
Beize	embamma	(Rezept 345)
Beize für Ferkel oder Huhn	oxyzomus	(Rezept 239)
Blut	sanguis	(Rezept 388)
Böcklein	haedus	(Rezepte 357-366 usw.)
Bonito	pelamis	(Rezepte 428 und 446)
Braten	assatura	(Rezepte 268-272)
Breigericht	puls	(Rezepte 179-182, 301 usw.)
Brot	panis	(Rezepte 125, 127)
Brot, trockene Stücke von Brot	tracta	(in mehreren Rezepten)
Brühe	coctura	(Rezepte 165-169 usw.)
Brühe	ius	(Rezepte 278, 281, 387 usw.)
Brühe, Kochsud	liquamen	(Rezepte 64, 380, 386)
Croquettenmasse	esicium (Esiciolum)	(Rezepte 165-167, 53, 166 usw.)
Damhirsch	plato	(Rezept 340)
Drossel	turdus	(Rezepte 141, 187, 193, 330)
Ei	ovum	(Rezepte 125, 280, 329 usw.)
Eintöpfe	concicla	(Rezepte 195-200)
Ente	anas	(Rezepte 212-217)
Essig	acetum	(passim)
Euter	sumen	(Rezepte 141, 142, 258, 259)
Fasan	fasianus	(Rezepte 49, 54, 65)
Fasanenbrüstchen	adeps, adipis fasiani	(Rezept 49)
Feigenschnepfe	ficetula	(Rezepte 132, 141, 380)
Ferkel	porcellus	(Rezepte 367, 383)
Fettgehalt	pinguedo	(Rezepte 61, 64, 230)
Fisch aus dem Bassin	lagita	(Rezepte 148, 153)
Fisch, marinierter	salsum	(Rezepte 118, 144, 148-152, 209, 430-432)
Fische, kleine	pisciculi	(Rezepte 157, 167)

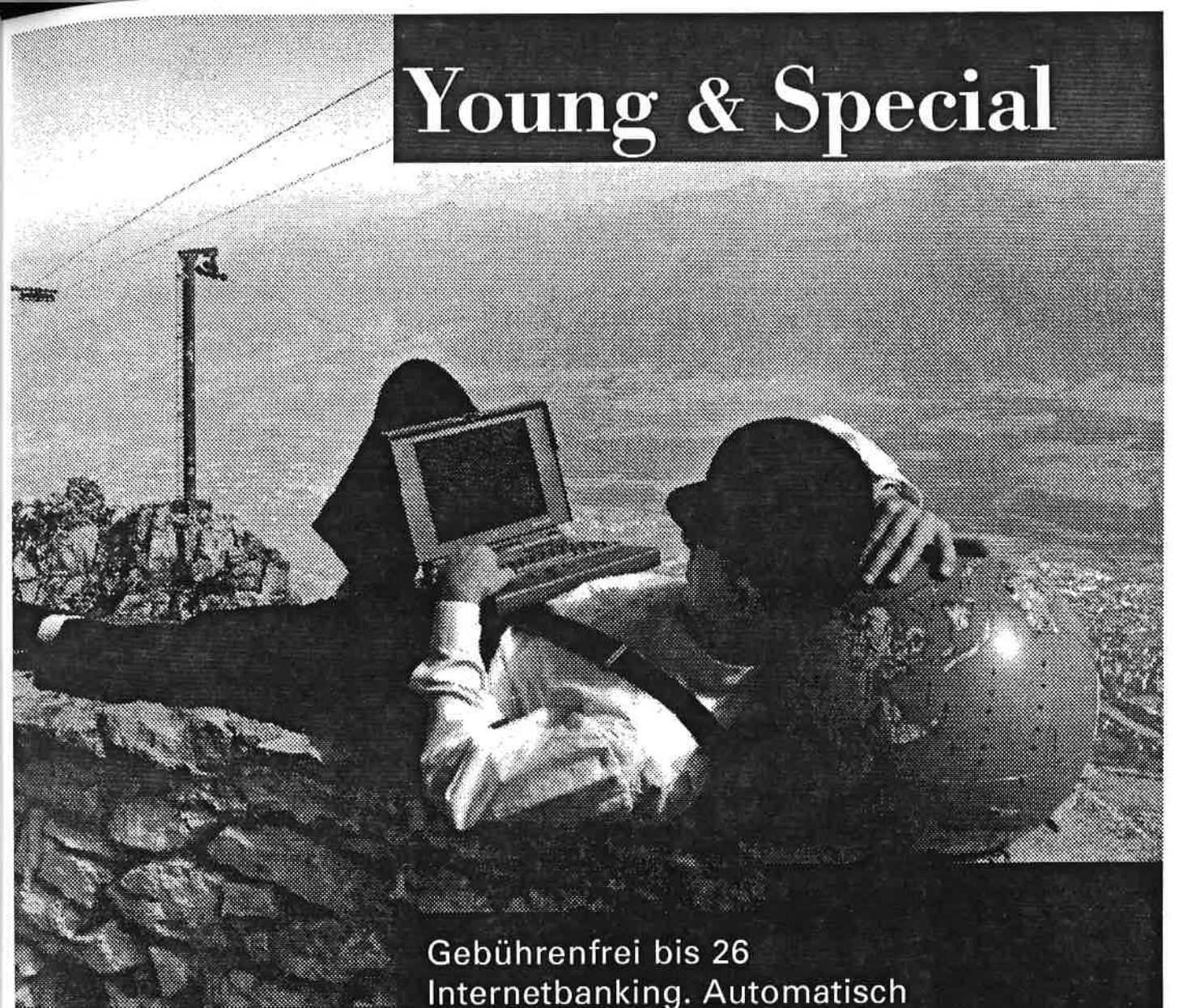
Fischsuppe	embractum	(Rezept 433)
Flamingo	foenicopterus	(Rezepte 232-233)
Fleisch	caro	(Rezepte 9, 332 usw.)
Fleisch, gekochtes	elixa	(Rezepte 273-277)
Fleischhappen	Ofellae	(Rezepte 262-267)
Fleischstückchen	cuniculus	(Rezept 54)
Fleischtranchen	copadia	(Rezepte 278-284 usw.)
Fülle	impensa	(Rezepte 200, 250, 367)
Füllungen	farcimina	(Rezepte 62-65)
Gans	anser	(Rezepte 229 und 235)
Gänseleber	ficatum	(Rezepte 260-261)
Garnele	scilla	(Rezept 44)
Gebärmutter	vulva	(Rezepte 252-255, 257)
Gebärmutter einer Jungsau	sterilis	(Rezepte 252-255)
Gefäß	patina	
gehüllt ins Schweinsnetz	omentatus	(Rezepte 45, 48)
gekocht in Wasser	(h)hydrogaratus	(Rezept 50)
gekocht in Wein	oenococtum	(Rezept 180)
Gemüsegericht, weiches	(h)olus molle	(Rezepte 103-106)
Gerstengraupen	tisana	(Rezepte 173, 201, 202)
Gewürze	condimenta	(passim)
Goldbrasse	aurata piscis	(Rezepte 158, 462-463)
Graubarsch	mugil	(Rezepte 426-427)
Graupe	alica	(Rezepte 179, 180, 182, 201 usw.)
Gries	similia	(Rezepte 180 und 301)
Gurke	cucumis	(Rezept 82-84 usw.)
Hähnchen aus dem schäumenden Öl	leucozomus pullus	(Rezept 251)
Hals	collare	(Rezepte 272, 285)
Hase	lepus	(Rezepte 384-396 usw.)
Hasenpastete	esiciatus lepus	(Rezept 391)
Hirn	cerebellum	(passim)
Hirsch	cervus	(Rezepte 340-346)
Honig	mel	
Honigmilch	lactantia	(Rezept 302)
Honigwasser	(h)hydromelli	(Rezept 18)
Honigwein	mulsum	(Rezepte 70, 144, 149)
Honigwein	oenomeli	(Rezept 278)
Hornhecht	cornuta piscis	(Rezept 443)
Huhn	gallina	(Rezepte 80, 125, 392)
Huhn	pullus	(Rezepte 213, 236, 237, 243, 244, 245 usw.)
Hummer	astacus	(Rezept 42)
Hundshai	tursio	(Rezept 145)
Innereien vom Huhn	gigeria pullorum	(Rezepte 148, 175, 193)
Kalbfleisch	vitellina	(Rezepte 353, 354-356 als vitulina)
Kaltes Gericht	apotermum	(Rezept 58)
Käse	caseus	(Rezepte 125, 127 usw.)

Käsefondue	tirotarichus	(Rezept 144)
Käseschüssel	tiropatina	(Rezept 302)
Katfisch	silurus	(Rezept 428)
Koriandersauce	coriandratum	(Rezept 399)
Kranich	grus	(Rezepte 212-217)
Kranzwurst	circellus	(Rezept 65)
Kräuterbrühe	(h)ypotrimma	(Rezept 38)
Kräuterbündel	fasciculus	(Rezepte 99, 248, 350 usw.)
Kümmelsauce	cuminatum	(Rezepte 31, 32, 400 usw.)
Lamm	agnus	(Rezepte 357-366 usw.)
Lammfleisch	agnina	(Rezept 358)
Languste	locusta	(Rezepte 402-403)
Leber	iecur	(Rezepte 294, 430 usw.)
Lendchen	lumbulli	(Rezept 289)
Lippfisch, gefleckter	perca	(Rezept 447)
Lunge	pulmo	(Rezepte 171, 295, 388)
Magen	venter	(Rezepte 287-288)
Marinade	altec	(aus Innereien von Fisch) (Rezepte 259, 286, 421)
Meeraal	grongus	(Rezept 442)
Mehl	farina	(Rezept 290)
Miesmuschel	metulus	(Rezept 420)
Milch	lac	(Rezepte 297-303)
Milch, gestockte	melca	(Rezept 304)
Milchtrank	posca	(Rezept 125 und 127)
Mörser	moretarium	
Most	caroenum	(Rezepte passim)
Mostsemmel	musteus	(Rezepte 181, 291, 292, 297)
Mostsirup	sapa	(Rezept 23)
Muräne	Murena	(Rezepte 449-451)
Muscheln	concilia	(Rezepte 38, 39, 414)
Netz aus Schilf	cantabrum	(Rezepte 257, 288)
Nüsse	glandulae (hedinae u. Umständen Verschreibung von edinae)	(Rezept 126)
Öl	oleum	(Rezepte 6, 251, 317 usw.)
Ölbeize	eleogarum	(Rezept 86)
Palatschinken	diplois = Laganum	(Rezepte 141, 142)
Papagei	psittacus	(Rezept 232)
Pelamide	sarda	(Rezepte 421-425)
Pfannkuchen, Palatschinken	laganum	(Rezepte 141, 142)
Pfau	capo	(Rezept 167)
Pfau	pavus	(Rezept 64)
Pfeffersauce	piperatum	(Rezepte 56, 148, 292, 102, 399)
Pikante Schüssel	sala cattabia	(Rezepte 125-127)
Pilz	sfondilus	(Rezepte 47, 121, 433)
Ragout	minutal	(Rezepte 165-172)
Rebhuhn	perdix	(Rezepte 218-220)

Riesengarnele	cammarus	(Rezepte 42, 44)
Rindfleisch	bubula	(Rezept 354)
Rindswurst	botellus	(Rezept 60)
Rosenwein	rosatum	(Rezepte 4-5)
Rosinenwein	passum	(in vielen Rezepten zum Abschmecken)
Rotbrasse	rubellio	(Rezept 448)
Rückenspeck	callum	(Rezepte 10, 256)
Rückenspeck	tergillum	(Rezept 168)
Salz	sal	(Rezepte 6, 29 usw.)
Salzlake	muria	(Rezepte 257 und 288)
Sardelle	apua	(Rezepte 137, 138, 147)
Sauce unter Verwendung von Laser	laseratum	(Rezepte 33-34)
Sauce, mit Mehl gebunden	amulatum	(Rezepte 57, 117)
Schinken	petaso	(Rezepte 186, 196, 292)
Schnecke	coclea	(Rezepte 323-326, 175, 380)
Schnee	nix	(Rezepte 126, 127)
Schneehuhn	attagena	(Rezepte 218, 220)
Schüssel mit Brühe	zomoteganon	(Rezept 154)
Schwänzchen	codicula	(Rezept 256)
Schweinsbauch	abdomen	(Rezepte 187, 263)
Schweinsbrieschen	glandulae Porcinae	(Rezept 167)
Schweinsdarm	intestinum	(Rezepte 61-65)
Schweinsfüße	ungellae	(Rezepte 10, 176, 256)
Schweins Hüfte	perna	(Rezepte 290-291)
Schweinsmagen	aqualiculus	(Rezept 287)
Schweinsnetz	omentum	(Rezepte 46-48, 121, 261, 317, 366, 386 usw.)
Schweinsrüssel	labelli	(Rezept 256)
Schwertfisch	lacertus	(Rezept 455)
Seeigel	echinus	(Rezepte 415-417)
Seequappe	asellus piscis	(Rezept 140)
Seeskorpion	scorpio	(Rezept 464)
Seezunge	solea	(Rezept 155)
Semmel	bucella	(Rezepte 276, 291, 292, 298, 357)
Sepia-Tintenfisch	sepia	(Rezepte 408-411 usw.)
Siebenschläfer, Haselmaus	glis	(Rezept 397)
Sirup	defritum	(passim)
Soda	lomentum	(Rezept 7)
Soda	nitrum	(Rezepte 37, 66, 69, 184)
Speck	laridum	(Rezept 293)
Stärkemehl	amulum	(Rezept 56 usw.)
Strauß	strutio	(Rezepte 210 und 211)
Sud	garum	(Rezept 310)
Süßspeise	dulcium	(Rezepte 296-301)
Taube	palumbus	(Rezepte 221-224)
Thunfisch	tinnus	(Rezepte 428, 458, 459)
Thunfisch, junger	cordula piscis	(Rezept 425)

Tinktur, scharfe	oxyporium	(Rezepte 37, 110)
Tintenfisch	lolligo	(Rezepte 42-43, 407)
Tintenfisch, achtarmiger, Seepolyp	polipus	(Rezept 412)
Trunk, scharfer	oxygarum	(Rezepte 39-40 usw.)
Turteltaube	turtur	(Rezept 220)
Veilchenwein	violacium	(Rezept 4)
Vögel	aves	(Rezepte 225-228, 230-231, 234)
Vögel, kleine	aucellae	(Rezepte 175, 176, 187, 193, 367)
Vorspeise	gustum	(Rezepte 73, 177, 178, 175 versatile)
Wasser	aqua	(aus der Zisterne Rezept 50; Meerwasser 331, 339 usw.)
Wassersud	(h)ydrogarum	(Rezepte 49, 53)
Wein	merum	
Wein	vinum	(in vielen Rezepten zum Abschmecken)
Wein, neuer	mustum	(Rezepte 5 und 8)
Weinsauce	oenogarum	(Rezepte 158, 175, 177 260, 318, 465, 466 usw.)
Weizensemmel	siligineus	(Rezepte 48 und 298)
Wermutwein	absinthium Romanum	(Rezept 3)
Wild	venatio	(Rezepte 340, 351)
Wildschaf	ovifer	(Rezepte 350, 352)
Wildschwein	aper	(Rezepte 330-339)
Wildtaube	columbus	(Rezepte 221-224)
Wolfsbarsch	lupus	(Rezept 159)
Würfel	testiculi	(Rezept 167)
Würstchen, lukanische	lucanica	(Rezepte 61, 140, 175, 186, 193, 196, 200, 380)
Würzwein	melizomum conditum	(Rezept 2)
Zahnbrasse	dentex piscis	(Rezept 158)
Ziege	caprea	(Rezepte 347-349)
Ziegen-, Schafffleisch	haedina	(Rezepte 358)
Zitterrochen	torpedo	(Rezepte 404-405)
Zuspeise	pulmentarium	(Rezepte 67-71)

Young & Special



Gebührenfrei bis 26
Internetbanking. Automatisch
für jedes Studentenkonto
wenn Du Lust drauf hast.
Copy-Check
und Sonstiges
by

www.hypotirool.at

HYPO Tirol
die Landesbank

HYPO